

Buchtipps 2011 – 2016

Zusammengestellt von Mag. Ingrid Brandl

Trick 347 oder Der mutigste Junge der Welt.....	4
PaulaPaulTom ans Meer	4
Bet empört sich.....	5
Adams gesammelte Katastrophen.....	6
Pampa Blues.....	6
Die Sache mit Finn.....	7
Layers. Die Wahrheit ist vielschichtig.....	7
Das nachtblaue Kleid.....	8
Die geheime Reise der Mariposa.....	9
Mina	9
Boy 7.....	10
Das Geheimnis des Bücherhüters	10
Der Wind in den Weiden.....	11
Bird und ich und der Sommer, in dem ich fliegen lernte.....	12
Meine Schwester ist eine Mönchsrobbe	12
Ruby Redfort - Die jüngste Geheimagentin.....	13
Die Nordwindhexe.....	14
Krabat	14
Wildhexe. Die Feuerprobe	15
Skulduggery Pleasant – Der Gentleman mit der Feuerhand	15
Der Junge, der Gedanken lesen konnte	16
Stirb leise, mein Engel.....	17
Benni, ich und der Fall Tuckermann	17
Der Sommer, als ich schön wurde	18
Der Tag, an dem ich cool wurde	18
Neongrüne Angst	19
Geheimsache Labskaus.....	20
Die Nacht gehört dem Drachen.....	20
Dreckswetter und Morgenröte	21
Düsteres Verlangen - Die wahre Geschichte des Victor Frankenstein	21
Ein Krokodil taucht ab (und ich hinterher).....	22
Soul Beach – Frostiges Paradies	23
Silber – Das erste Buch der Träume	23
Wunder.....	24
Room 27 – Zur falschen Zeit am falschen Ort.....	24
Katertag Oder: Was sagt der Knopf bei Nacht?.....	25
Wie Großvater ein Wikinger wurde	26
Die Verratenen	26
Blutsverdacht	27
Der unvergessene Mantel.....	27
Wolfszeit.....	28
Das Geheimnis von Ashton Place – Aller Anfang ist wild	29
Das Schicksal ist ein mieser Verräter	29
Ismael und der Auftritt der Seekühe	30
Kentucky Star	31
Saeculum.....	31
Die wilden Hühner	32

Margos Spuren	33
Eisbär, Elch und Eule.....	33
Erebos	34
Die Zeit der Wunder	34
Das schaurige Haus	35
Der Mann auf dem roten Felsen	35
Das Camp.....	36
Edwards Augen.....	37
Und der Himmel rot.....	37
Die Tribute von Panem. Tödliche Spiele.....	38

Trick 347 oder Der mutigste Junge der Welt

Nina Weger: Trick 347 oder Der mutigste Junge der Welt (ab 10)

Hamburg: Oetinger 2015; 333 S.; € 13,40

Wie immer zu Schulbeginn wende ich mich mit meinem Buchtipp besonders an die Leseratten und Bücherwürmer der ersten Klassen. Herzlich willkommen im Club! Wenn ihr euch für Zirkus und Artisten interessiert, dann ist das neue Buch von Nina Weger genau richtig für euch. Und wenn ihr kein Zirkusfan seid, dann macht es auch nichts, denn spätestens nach 50 Seiten hat euch die spannende Handlung gefesselt. Worum geht's?

Der 11-jährige Tom übersiedelt mit seiner Mutter von München nach Hannover. Das hat den Vorteil, dass der Junge bei seiner Großmutter wohnen und Mama Julia für drei Monate an einer Polarexpedition teilnehmen kann. Es bedeutet aber auch, sich in einer fremden Stadt an einer neuen Schule eingewöhnen zu müssen und hoffentlich neue Freunde zu gewinnen.

Eine Frage, die unseren Helden schon lange beschäftigt, ist die nach seinem Vater. Er weiß nur, dass er tot sein soll, gestorben noch vor Toms Geburt. Durch Zufall stößt er auf einen Hinweis, dass sein Vater vielleicht doch am Leben sein könnte. Handelt es sich dabei gar um den berühmten Artisten Arthur Mellini, dessen Zirkus gerade in Hannover Station macht?

Es gelingt Tom, erste Kontakte zu knüpfen und von Arthur Akrobatikunterricht zu bekommen. Doch ein fieser Immobilienmakler versucht mit allen Mitteln, den Zirkus vom Standplatz zu vertreiben. Tom und seine neuen Freunde Coco und Mia wollen das natürlich verhindern. Dazu müssen sie aber erst herausfinden, wer von den Zirkusleuten mit dem Grundstücksmakler unter einer Decke steckt. Und ihr müsst herausfinden, ob Arthur tatsächlich Toms Dad ist...

Also "Manege frei" für ein temporeiches, spannendes Kinderbuch, bei dem man die Liebe der Autorin zum Zirkus in jedem Kapitel spürt.

Ihr könnt das Buch übrigens in unserer wunderschönen Bibliothek ausleihen.

Vorbeischaun lohnt sich!

PaulaPaulTom ans Meer

Gaby Kreslehner: PaulaPaulTom ans Meer (ab 13)

Innsbruck/Wien: Tyrolia 2016 117 S.; € 14,95

Auch in diesem Schuljahr habe ich für alle Leseratten und Bücherwürmer den idealen Ferien-Buchtipp, geschrieben von der oberösterreichischen Autorin Gaby Kreslehner, die vor ein paar Jahren an unserer Schule schon zu Gast war.

Alles beginnt mit einem Spuckefaden. Was hier gar nicht danach klingt, ist der Einstieg in eine einzigartige Liebesgeschichte zwischen Paula, der 15-jährigen Ich-Erzählerin, und Tom, dem Saxophonspieler, den sie während einer Zugfahrt kennen lernt.

Aber nun der Reihe nach: Paula ist auf dem Weg zu ihrem großen Bruder Paul (die Geschwister heißen tatsächlich so). Sie soll ihn zur Geburtstagsfeier des Großvaters abholen. Mit Paul ist das so eine Sache, er ist nämlich „bescheuert“, wie es im Buch heißt, oder wie die 15-Jährige in ihrer Lieblingssprache denkt: „He is a special guy.“

Während sie auf der Zugfahrt träumt und schläft (und sich aus ihrem Mundwinkel ein dünner Speichelfaden löst), setzt sich Tom auf den Platz gegenüber. Die beiden kommen schließlich ins Gespräch – sie sind Meister der Ein-Wort-Sätze – und die Chemie stimmt, mehr als das. Der Leser spürt: Paula hat sich verliebt; wie es mit Tom steht, ist noch nicht so klar. Die Fahrt geht viel zu schnell ihrem Ende zu, die beiden trennen sich, und nein, sie tauschen keine Handynummern aus. Tom will übrigens ans Meer, und Paula muss ihre Mission erfüllen, ihren Bruder Paul, der wohl an einer Form von Autismus leidet, aus einer betreuten Einrichtung zum Familienfest nach Hause holen.

Nächster Morgen – selber Bahnhof – Tom ist wieder da, denn er hat den Anschlusszug nach Italien davonfahren lassen. Jetzt aber soll die Reise fortgesetzt werden, am besten gemeinsam mit Paula und mit Paul. Der sehnt sich auch nach dem

„Wogewasserwiegewassermeer“.

Wie der Trip ans Meer weitergeht, müsst ihr unbedingt selbst nachlesen. Dass es schwierige Situationen zu meistern gilt, liegt auf der Hand. Zum Beispiel wenn Paul plötzlich zu schreien beginnt und nicht mehr damit aufhören kann ...

Aber keine Sorge: Pünktlich zu Opas Geburtstagsfest sind sie wieder zurück!

Ein vor allem sprachlich außergewöhnliches Buch, denn die Protagonistin liebt „schöne, schräge Sätze“, und ihr Bruder Paul „mag die schönen, schrägen Wörter, und die Wörter mögen ihn und lassen sich von ihm erfinden und zusammensetzen wie Puzzlesteine“.

Bet empört sich

Christian Frascella: Bet empört sich (ab 13)

Frankfurter Verlagsanstalt 2015 285 S.; € 17,40

Im neuesten Buch von Christian Frascella (ihr kennt ihn als Autor des Meisterwerks „Meine Schwester ist eine Mönchsrobbe“) steht wieder eine sehr charismatische Person im Mittelpunkt:

Bet (eigentlich Elisabetta), 17 Jahre jung, ist eine mäßig erfolgreiche Schülerin in Turin, die oft handelt, bevor sie denkt und sich dadurch immer wieder in unangenehme Situationen hineinmanövriert. In ihrer Klasse ist sie die Außenseiterin und auch außerhalb der Schule eine Einzelgängerin. Eine heile Familie gibt es natürlich nicht, der Vater hat sich nach Rom abgesetzt, die Mutter einen neuen Lebenspartner gefunden. Die Mutter-Tochter-Beziehung ist – vorsichtig ausgedrückt – angespannt, genauso wie die gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation in Turin.

Als die drohende Arbeitslosigkeit auch in Bets Familie zum Thema werden könnte, wird die 17-Jährige politisch aktiv, beteiligt sich an Streiks und hat auch keine Angst vor Polizeigewalt. Dabei findet sie den einen oder anderen Mitstreiter, wie die hochschwängere Viola.

Letztlich macht sie ihre Wut über die soziale Ungerechtigkeit und die Benachteiligung der Frauen in einem YouTube-Video öffentlich, das unter spektakulären Umständen in der Direktion ihrer Schule aufgenommen wird.

Alles Weitere müsst ihr selbst entdecken. Ich kann euch aber versprechen, dass dieses Buch der „Mönchsrobbe“ um nichts nachsteht. Es ist bei aller Dramatik genauso witzig, und am Ende weiß man dann auch, was Zivilcourage bedeutet.

Adams gesammelte Katastrophen

Torun Lian: Adams gesammelte Katastrophen (ab 10)

Hamburg: Dressler 2007 160 S.; € 11,30

Adam ist klein, kleiner als die Mädchen seiner Klasse, gut in Mathematik, was sein gesellschaftliches Ansehen leider nicht hebt, ein schlechter Sportler und – wie er findet – mit einem unmöglichen Namen bestraft. Dazu kommen eine hypernervöse Mutter, ein Vater, der eine Lebensgefährtin anschleppt, und ein gemeiner großer Bruder. In der Klasse ist er der Außenseiter, er wird nach Strich und Faden gemobbt. Adam sieht das allerdings etwas anders, weil ihm sein Alleinsein selbst gewählt erscheint. Nicht umsonst ist er Meister im Unsichtbarmachen.

Eines Tages schneit eine neue Schülerin mit Namen Eva in die Klasse, von allen bald nur noch Monster-Eva genannt. In Windeseile werden haarsträubende Gerüchte um die Neue verbreitet. Angeblich kann sie Menschen mit einem Schlag töten. Für Adam Grund genug, sich vor Eva zu fürchten und ihr auszuweichen, da er sich einbildet, sie hätte es ausgerechnet auf ihn abgesehen.

So viel sei vorneweg schon verraten: So gefährlich ist Eva gar nicht, sondern eigentlich ziemlich nett...

Und Adam macht noch eine neue Erfahrung: Manchmal ist es gut, sich zu wehren, anstatt sich alles gefallen zu lassen.

Das Besondere an diesem Buch ist, dass ein sehr ernstes Thema auf sehr leichte, humorvolle Art abgehandelt wird.

Pampa Blues

Rolf Lappert: Pampa Blues (ab 13)

München: Hanser 2012 252 S.; € 15,40

Mein aktueller Buchtipp für euch stammt von einem Autor, der bislang eher mit Drehbüchern und Romanen für Erwachsene in Erscheinung getreten ist. Nun zeigt er mit seinem ersten Jugendbuch, dass er auch weiß, wie man jüngere Leser begeistern kann. Der 16-jährige Ben lebt in der norddeutschen „Pampa“, im „Nest“ Wingroden. (Wenn man die Buchstaben des Ortsnamens auseinandernimmt und neu zusammensetzt, kommt „Nirgendwo“ heraus. Jetzt könnt ihr euch vielleicht vorstellen, wie dort die Post abgeht.) Die meisten Dorfbewohner haben längst Reißaus genommen, zurückgeblieben sind nur ein paar skurrile Typen, wie Jojo, Maslow und eben Ben. Natürlich würde er auch lieber heute als morgen das Weite suchen, zum Beispiel nach Afrika reisen, wo vor Jahren sein Vater tödlich verunglückt ist. Geht aber nicht, da er seinen dementen Großvater am Hals hat, während seine Mama als Jazzsängerin durch die Lande zieht. Eines Tages hat Maslow wieder einmal eine Idee, wie man Wingroden zu einem Mekka des Fremdenverkehrs machen könnte. Mit Hilfe von Ben und seinen Freunden soll eine UFO-Landung vorgetäuscht werden. Klingt schräg, ist es auch. Da kommt es sehr gelegen, dass die etwa 20-jährige Lena auftaucht und für eine Journalistin gehalten wird. Dass sich Ben in das Mädchen verliebt, wird euch nicht überraschen. Ob er mit Lena zusammen Wingroden und seinen Großvater verlässt, müsst ihr selbst nachlesen. Die Geschichte, die in der Ich-Form aus der Sicht Bens erzählt wird, punktet mit vielen humorvollen und absurden Situationen – für beste Unterhaltung ist gesorgt. Aber es

steckt viel mehr dahinter: Sehr berührend sind all jene Szenen, die den Protagonisten im Umgang mit seinem Opa zeigen.

Die Sache mit Finn

Tom Kelly: Die Sache mit Finn (ab 11)
Hamburg: Carlsen 2007 222 S.; € 15,40

Könnt ihr euch noch an das Buch „Mina“ erinnern, das ich euch vor ein paar Monaten empfohlen habe? Unser kleiner Held Danny aus dem aktuellen Buchtipps tickt ein wenig so wie Mina. Auch er denkt viel über Gott und die Welt nach, und dafür gibt es einen guten Grund, die Sache mit Finn, seinem Zwillingsbruder.

Was genau geschehen ist, erfährt der Leser lange Zeit nicht, man weiß nur, dass Finn nicht mehr da ist und wohl auch nicht mehr zurückkommen wird. So macht sich auch Danny auf den Weg, da er glaubt, seine Eltern und seine kleine gehörlose Schwester Angela würden durch seine Anwesenheit dauernd an den fehlenden Zwillingsbruder erinnert und könnten nie mehr fröhlich werden.

Auf seiner Reise ans Meer, wo die Familie den letzten Urlaub gemeinsam verbracht hat, lernt er die unterschiedlichsten Menschen kennen, und immer wieder kehrt das Motiv des Otters wieder, das zu einem wichtigen Symbol für die Geschichte wird.

Am Ende gibt es übrigens eine Riesenüberraschung, die an dieser Stelle natürlich nicht verraten wird.

Im Klappentext werden fünf Gründe genannt, warum man sich dieses Buch auf keinen Fall entgehen lassen darf:

- 1 Weil es lustig ist.
- 2 Weil es traurig ist.
- 3 Weil ein blöder ausgestopfter Otter plattgemacht wird.
- 4 Weil man es gleich noch einmal lesen will.
- 5 Darum.

Ihr findet „Die Sache mit Finn“ natürlich auch in unserer Bibliothek. Also nichts wie hin!

Layers. Die Wahrheit ist vielschichtig

Ursula Poznanski: Layers. Die Wahrheit ist vielschichtig (ab 13)
Bindlach: Loewe 2015; 445 S.; € 15,40

Dorian ist 17, von zu Hause abgehauen und lebt nun auf der Straße. Als er eines frühen Morgens neben einem – offensichtlich ermordeten – Obdachlosen erwacht und sein eigenes Taschenmesser mitten in einer Blutlache entdeckt, sieht es gar nicht gut aus für ihn. Er kann sich zwar nicht daran erinnern, jemandem die Kehle durchgeschnitten zu haben, doch wer würde ihm schon glauben?

Umso erstaunlicher, dass ein junger, gut gekleideter Mann auftaucht, der Dorian aus der Patsche helfen will und ihn zu seinem Gönner Raoul Bornheim bringt. Dessen Ziel ist es, Jugendliche von der Straße zu holen und ihnen eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Dorian fühlt sich in der feudalen Villa schnell wie zu Hause, lernt die anderen Bewohner kennen und verliebt sich in die gleichaltrige Stella.

Als Gegenleistung für sein neues Leben muss er Botendienste erledigen. Er merkt jedoch an den Reaktionen der Adressaten, denen er kleine Kästchen übergibt, dass der Inhalt nicht ganz harmlos sein kann. So öffnet er eines dieser Päckchen und hält eine Brille in Händen, mit der er mehr als nur gut sehen kann. Und plötzlich ist die Jagd auf Dorian eröffnet. Es geht um sein und um Stellas Leben, denn seit er die Brille, den Master Visioner, besitzt, weiß er zu viel und ist eine Gefahr für die Organisation rund um den geheimnisvollen Raoul Bornheim

Ursula Poznanski, deren Romane zum Spannendsten gehören, was die Jugendliteratur derzeit zu bieten hat, wird euch mit diesem Thriller sicher nicht enttäuschen. Durch viele völlig überraschende Wendungen und das hohe Erzähltempo fiebert man als Leser mit Dorian mit, als ab man selbst auf der Flucht wäre...

Das nachtblaue Kleid

Karen Foxlee: Das nachtblaue Kleid (ab 13/14)

Weinheim: Beltz & Gelberg 2014 332 S.; € 17,95

Der aktuelle Buchtipp zu Beginn des neuen Jahres führt euch, liebe Leseratten und Bücherwürmer, ans andere Ende der Welt.

Die 15-jährige Rose Lovell tourt mit ihrem Vater in einem Wohnwagen durch halb Australien. Was nach großer Freiheit und vielen Abenteuern klingt, bedeutet in der Realität Einsamkeit und Rastlosigkeit. Seit dem Tod der Mutter sind die beiden unterwegs, länger als zwei Monate haben sie noch nirgendwo Station gemacht.

Eines Tages landen sie in einem kleinen Ort namens Paradise an der Pazifikküste.

Widerwillig besucht Rose die Schule und freundet sich nach und nach mit der kontaktfreudigen, strahlenden Pearl Kelly an. Der gesamte Ort fiebert auf ein besonderes Fest hin, den Ball der Zuckerrohrernte. Obwohl Rose daran erst gar kein Interesse hat, lässt sie sich von Pearl überreden, diesen Ball zu besuchen. Doch dazu braucht sie ein Kleid, das nicht teuer, aber etwas ganz Besonderes sein soll.

So lernt sie die alte Edie Baker kennen, die in einem riesigen, geheimnisvollen Haus lebt, von dem die Ausläufer der Tropenwälder bereits Besitz ergriffen haben. In dieser Atmosphäre nähern das verschlossene junge Mädchen und die alte, einsame Frau, die von den Dorfbewohnern als Hexe bezeichnet wird, gemeinsam das nachtblaue Kleid. Der Tag des großen Festes rückt näher, und niemand ahnt, dass eines der Mädchen auf dem Ball sein Leben verlieren wird ...

Sehr interessant ist der Aufbau des Buches: Jedes Kapitel – alle sind übrigens nach einem Schneiderstich benannt – wird aus zwei Perspektiven erzählt. Der erste, kursiv gedruckte, Teil berichtet, was nach dem Ball passiert – also die Suche nach dem vermissten Mädchen und dem möglichen Täter. Im zweiten Teil beobachtet der Leser das Entstehen der Freundschaft zwischen Rose und Pearl, lauscht den Geschichten, die Edie Baker beim Nähen des Kleides erzählt, und begleitet die unerschrockene Rose bei ihren „Expeditionen“ in die geheimnisvollen Wälder Australiens.

Spannend und eindrucksvoll durch seine ganz spezielle Atmosphäre – so präsentiert sich der Debutroman der australischen Autorin!

Die geheime Reise der Mariposa

Antonia Michaelis: Die geheime Reise der Mariposa (ab 11)

Hamburg: Oetinger 2010 84 S.; € 15,40

Liebe Leseratten und Bücherwürmer, diesmal habe ich ein Buch für euch ausgewählt, das sich für den weihnachtlichen Gabentisch bestens eignet, weil es einfach spannend ist und aufgrund des Schauplatzes warmes Sonnenlicht in kalte Wintertage zaubert.

Ein noch nicht einmal 14-jähriger Junge auf einem Segelboot, das einem Toten gehört, unterwegs auf dem Pazifik zu einer der Galapagosinseln, zur sagenumwobenen Isla Maldita! José führt eine geheimnisvolle Karte – eine Schatzkarte? – mit sich, die er von seinem Vater bekommen hat und ihn daran erinnern soll, dass Helden – wie sein Urgroßvater – einsam sterben. Sie hätte ihn von diesem Abenteuer eigentlich abhalten sollen – das genaue Gegenteil hat sie bewirkt. Kommt euch das bekannt vor?

José bleibt nicht lange allein auf der Mariposa, denn er fischt den etwa gleichaltrigen Jonathan Smith aus dem Meer, der mit seinem Leben schon abgeschlossen hat und seinen Eltern und seiner Schwester Julia in den Tod folgen möchte.

Ach ja, noch ein paar Fahrgäste kommen an Bord: die Ratte Carmen, der Pinguin Oskar, der Flamingo Eduardo, der Albatros Kurt, der Leguan Uwe,..., so dass das Segelboot einer kleinen Ausgabe der Arche Noah gleicht.

Aber ist Jonathan wirklich der, als der er sich ausgibt? Ist die honiggelbe Mariposa tatsächlich ein Totenschiff? Was hat es mit der geheimnisvollen Karte auf sich, die auch für andere Schiffe und Mannschaften interessant zu sein scheint? Dann wird die Freundschaft zwischen José und Jonathan auf eine harte Probe gestellt...

Die Geschichte ist großartig erzählt und stellt nicht nur die Menschen in den Vordergrund, sondern auch die Tiere, die auf den Galapagosinseln leben. Antonia Michaelis, die ohnehin zu meinen Lieblingsautorinnen zählt, hat mit diesem Roman einmal mehr ihre große Klasse bewiesen!

Ihr findet das Buch auch in unserer Bibliothek.

Mina

David Almond: Mina (ab 10)

Ravensburger Verlag 2011 255 S.; € 15,40

Du liest gerne Bücher, die nicht nach dem 08/15 – Schema geschrieben sind? Dann hab ich den richtigen Tipp für dich:

Mina Mc. Kee ist ein seltsames Kind. Sie ist einfach anders als andere Mädchen in ihrem Alter. Am liebsten sitzt sie in ihrem Baum, denkt über Gott, die Welt und den Himmel nach und schreibt Tagebuch. Weil ihr Vater vor einigen Jahren gestorben ist und sie mit ihrer Mutter alleine lebt, macht sie sich viele Gedanken über den Tod. Dabei stößt sie immer wieder auf erstaunliche Tatsachen, wie etwa, dass Staub hauptsächlich aus winzigen Stückchen menschlicher Haut besteht, aus Hautpartikeln von lebenden und toten Menschen, von lebenden und toten Tieren, die sich vermischen.

Mina lädt den Leser zu außergewöhnlichen Aktivitäten ein, beispielsweise heißt es im Buch: „Betrachte den Staub, der im Licht tanzt.“

Oder: „Schreibe eine Seite mit Wörtern für Freude.“ Sollte dem Leser eher traurig zumute sein, so bekommt er den Auftrag: „Schreibe eine Seite mit Wörtern für Traurigkeit.“

Auch Mina selbst sammelt Wörter, die sie gerne mag, wie Archäopterix oder Pneumatisation, und sie erfindet auch neue, wie etwa „nonsensisch“ oder „Antimerkwürdigkeitsoperation“.

Außerdem gibt es in Minas Buch eine Geschichte ohne Worte in Form einer leeren Seite. Der Leser wird aufgefordert, selbst diese Seite zu füllen, vielleicht mit Erinnerungen, mit Träumen oder mit Bildern.

Ihr seht, „Mina“ ist – genau wie seine Protagonistin – kein gewöhnliches Buch. Wenn ihr Lust habt, euch darauf einzulassen, so werdet ihr es lange – vielleicht für immer – im Gedächtnis behalten.

Und noch etwas zeigt dieses Buch: Macht euch nichts daraus, wenn ihr anders tickt als die meisten Menschen. Ganz im Gegenteil: Habt den Mut, anders zu sein!

Boy 7

Mirjam Mous: Boy 7 (ab 12)

7. Auflage. Würzburg: Arena 2015 268 S.; € 8,30

Versetzt euch in folgende Situation: Ihr wacht irgendwo in einer euch völlig unbekanntem Umgebung auf und habt keine Ahnung, wie ihr hergekommen seid. Ihr erinnert euch an gar nichts, nicht einmal an euren Namen!

Genau das passiert unserem Protagonisten, der außer einem Rucksack mit seinen Habseligkeiten nichts bei sich trägt, und die bringen ihn vorerst auch nicht weiter.

Wenigstens eine Flasche mit Wasser ist im Rucksack, außerdem ein paar Toiletteartikel, eine Rolle Geldscheine, ein Foto von einem grauen Gebäude, eine Pizza-Hut-Bestellliste und ein Handy mit einer einzigen Nachricht: „Was auch passiert, ruf auf keinen Fall die Polizei.“ Das Unheimliche daran: Der vorerst noch namenlose Ich-Erzähler hat diese Nachricht selbst auf das Band gesprochen.

Erst einmal will er weg und ist sehr erleichtert, als ein Auto anhält, dessen junge Lenkerin – Lara Rodgers – ihn in die Pension ihrer Tante mitnimmt. Er stellt sich wegen der in seinen Kleidungsstücken eingenähten Ziffer 7 als Boy Seven vor.

Aber kann er Lara wirklich vertrauen? Obwohl sie ihm behilflich ist, ein Schließfach ausfindig zu machen, das wichtige Dinge enthalten könnte, bleibt er misstrauisch.

Mehr darf an dieser Stelle keinesfalls verraten werden. Nur so viel: Mit *Boy 7* haltet ihr einen extrem spannenden Thriller in Händen, der uns in eine hoffentlich ferne Zukunft blicken lässt, die nicht erstrebenswert ist.

Vielleicht habt ihr ja bereits die Verfilmung gesehen, die vor ein paar Monaten in unseren Kinos gelaufen ist. Die Lektüre lohnt sich trotzdem, schon alleine wegen der zwei Erzählebenen, die nach und nach Licht ins Dunkel der Vergangenheit von *Boy 7* bringen.

Das Geheimnis des Bücherhüters

Corinna Gieseler: Das Geheimnis des Bücherhüters (ab 10)

Hamburg: Oetinger 2011 224 S.; € 7,20

Liebe Schülerinnen und Schüler der 1. Klassen!

Wie jedes Jahr zu Schulbeginn richtet sich mein September-Buchtipps speziell an euch. Herzlich willkommen im Klub der Leseratten und Bücherwürmer!

Im aktuellen Buch geht es auch um eine Leseratte. Gemeint ist Momme, eine der beiden männlichen Hauptpersonen, der lieber liest als Fußball zu spielen. Ihm zur Seite steht Tobias, eher kein Leser, sondern Fußballspieler. Trotzdem sind sie beste Freunde und haben die *Agentur für unlösbare Rätsel des Alltags* gegründet. Fehlt nur mehr Finja, ein kluges und einfühlsames Mädchen, das unaufgefordert zu den beiden dazustößt.

Wer aber ist nun der Bücherhüter? Auch so eine Art Leseratte. Ein Tier, etwa so groß wie ein Wiesel, mit spitzen Krallen, scharfen Zähnen, Quastenschwanz und Pinselohren, das Momme bei einem Besuch in der Stadtbücherei ganz schön erschreckt, bevor es sich wieder aus dem Staub macht. Endlich ein Fall für die Agentur!

Halloween naht, und in der Bibliothek ist eine Grusel-Lesenacht geplant. Momme und Tobias sind natürlich auch dabei, in der Hoffnung das seltsame Tier wiederzufinden. Dass sie den Vierbeiner samt einem sehr wertvollen Buch schließlich mit nach Hause nehmen werden und dieser nicht nur die menschliche Sprache beherrscht, sondern auch Bücher zum Sprechen bringen kann, ahnen sie zu diesem Zeitpunkt natürlich noch nicht. Wie das Abenteuer mit Lio, dem Bücherhüter, weitergeht, müsst ihr schon selbst lesen... Übrigens: Das wäre eine gute Gelegenheit, unsere wunderschöne Schulbibliothek zu besuchen und sich das Buch auszuleihen.

Aber Vorsicht! Vielleicht lauert irgendwo in einer einsamen Ecke der Bücherhüter ...

Der Wind in den Weiden

Kenneth Graham: Der Wind in den Weiden

Verlag: Kein und Aber; 238 S.; € 24, 90

Man glaubt es kaum, schon wieder neigt sich ein Schuljahr seinem Ende zu, und neun unbeschwerte Ferienwochen liegen vor uns. Damit keiner Leseratte und auch keinem Bücherwurm die geistige Nahrung ausgeht, habe ich für euch einen ganz besonderen Ferienbuchtipps. Bewusst verzichte ich auf die sonst übliche Altersangabe, denn dieses Buch eignet sich zum Vorlesen für eure kleineren Geschwister genauso wie zum Selbstlesen für jedes Alter. Außerdem laden die feinen Illustrationen von Ernest H. Shepard zum Blättern und Schmunzeln ein.

Nun aber endlich zum Inhalt: „Der Wind in den Weiden“ entführt euch in die nahezu unberührte Natur, in die Welt der Tiere. Wir treffen auf den Maulwurf, der vom Frühjahrsputz in seinem Bau die Nase voll hat und sie lieber an die frische Luft steckt. Dort erschnuppert er die nette Wasserratte, und eine wunderbare Freundschaft entwickelt sich, die mit Bootsfahrten, Picknicks und Besuchen beim ehrwürdigen Dachs zelebriert wird.

Fehlt nur noch der eingebildete, unbelehrbare und trotz allem liebenswerte Kröterich, und das Quartett ist komplett. Letzterer bewohnt das prunkvolle Schloss Krötinhall und ist immer wieder von neuen Ideen besessen. Gestern war es eine ganze Armada von Booten, die er sich zugelegt hat, und heute ist es ein kanariengelber, von einem Pferd gezogener Wohnwagen, mit dem er die Welt bereisen will. Aber nur, bis er zum ersten Mal von einem Automobil beinahe über den Haufen gefahren wird und nun glaubt, sein

Glück nur mehr hinter dem Steuer eines funkelnagelneuen Autos zu finden. Kröterichs Freunde haben alle Hände voll zu tun, um seine Eskapaden auszubügeln und greifen dabei auch zu recht drastischen Mitteln ...

Ich verspreche euch: Bei der Lektüre werdet ihr euch nicht nur prächtig amüsieren, sondern auch den Duft von Sommerwiesen riechen, das Plätschern des Flusses hören und natürlich den Wind in den Weiden spüren.

Und das auch wegen der genialen Übersetzung des Buches ins Deutsche durch den kürzlich verstorbenen Harry Rowohl.

Bird und ich und der Sommer, in dem ich fliegen lernte

Cristal Chan: Bird und ich und der Sommer, in dem ich fliegen lernte (ab 11)

Verlag: magellan; 304 S.; € 15,40

Liebe Leseratten und Bücherwürmer, wenn ihr von meinem aktuellen Buchtipps nur den Titel und das Cover betrachtet, dann könntet ihr einen falschen Eindruck bekommen. Zu leicht, zu luftig, zu unbeschwert ist die Wirkung, die davon ausgeht.

In Wahrheit handelt es sich bei diesem Buch um die Geschichte eines verzweifelten 12-jährigen Mädchens namens Jewel, die mit folgenden Worten beginnt: „Großvater hörte an dem Tag auf zu sprechen, an dem er meinen Bruder John tötete.“

Genau dies ist auch der Tag, an dem Jewel geboren wird und die sich ihr ganzes Leben scheinbar vergeblich bemüht, ihren Bruder („Bird“ genannt) zu ersetzen und Aufmerksamkeit und Liebe zu bekommen.

In besagtem Sommer taucht ein Junge in der Nachbarschaft auf, mit dem sich Jewel anfreundet. Auch er hat es nicht leicht, denn als schwarzhäutiges Adoptivkind seiner weißen Eltern, die nun ein eigenes Kind erwarten, fühlt er sich fehl am Platz. Mit Jewel verbinden ihn die Liebe zur Natur (die beiden lernen sich beim Baumklettern kennen) und das Interesse an Naturwissenschaften. Mit seiner Hilfe versucht das Mädchen, das Schweigen der Familie über den Tod des damals erst fünfjährigen Bruders zu brechen und das Vorgefallene zu verarbeiten. Doch kann Jewel ihrem Freund wirklich vertrauen, und trägt der Großvater tatsächlich die Schuld an Birds Tod?

Mehr möchte ich nicht verraten, nur so viel: Das Buch ist keine leichte Kost, dafür etwas ganz Besonderes. Und: Gewisse Dinge kann man nicht ungeschehen machen, aber es besteht die Hoffnung, dass der Schmerz erträglich wird.

Insofern haben der deutsche Titel und das blumige Cover doch ihre Berechtigung...

Meine Schwester ist eine Mönchsrobbe

Christian Frascella: Meine Schwester ist eine Mönchsrobbe (ab 14)

Verlag: Gulliver; 315 S.; € 9,20

Mit einer „richtig netten“ Familie ist der 17-jährige Protagonist aus Christian Frascellas Erstlingswerk gesegnet: Seine Mutter ist mit einem jungen, fischen Tankwart auf und davon, sein Vater (Chef genannt) verbringt seine Tage in der Horizontalen (sprich Hängematte), palettenweise Dosenbier schlürfend, und seine Schwester Francesca (Spitzname Mönchsrobbe) sucht ihr Heil in der katholischen Kirche.

Gleich zu Beginn des Romans erleben wir den jugendlichen Helden, der sich gerne mit richtig guten Schauspielern in richtig harten Filmen vergleicht, in einer für ihn

typischen Situation: Er ist in eine Schlägerei mit einem Mitschüler verwickelt, es geht – wie könnte es anders sein – um ein Mädchen. Natürlich verliert er den Kampf! Wie er sich allerdings seine häufigen Niederlagen schönredet, gehört zum Unterhaltsamsten, was die aktuelle Jugendliteratur zu bieten hat.

Kurz und gut: Der „Boxkampf“ im Schulhof hat dramatische Folgen, der Ich-Erzähler muss die Schule verlassen und wird Hals über Kopf in den beinharten Arbeitsalltag katapultiert.

Und plötzlich ändert sich zu Hause einiges: Die Mönchsrobbe merkt, dass man neben Jesus noch jemand anderen lieben kann, und auch der Chef wandelt auf Freiersfüßen. Da lernt der Ich-Erzähler im Supermarkt Chiara, die „Feinkosterin“, kennen. Ihr könnt euch sicher vorstellen, dass dieser Eroberungsfeldzug auch nicht ohne Katastrophen über die Bühne geht, dafür mit vielen witzigen und tragikomischen Situationen voller Selbstironie und Schlagfertigkeit (im doppelten Sinn des Wortes).

Natürlich wird es auch noch richtig dramatisch, als das Leben des Chefs am seidenen Faden hängt ...

Aber da wissen wir schon längst, dass der Ich-Erzähler bei weitem kein so abgebrühter Macho ist, als der er auf den ersten Blick erscheint.

Unbedingt lesen!!!

Ruby Redfort - Die jüngste Geheimagentin...

Lauren Child: Ruby Redfort - Die jüngste Geheimagentin der Welt.

Gefährlicher als Gold. (ab 11)

448 S.; € 15,50

Gestatten? Redfort. Ruby Redfort. Die jüngste Geheimagentin der Welt ist 13 Jahre alt, etwas klein gewachsen, hat unterschiedlich grüne Augen und ist extrem intelligent. Schon mit sieben Jahren konnte sie die Junior – Codeknacker – Meisterschaften für sich entscheiden. Geht man in ihrer Biographie noch ein paar Schritte zurück, so erfährt man, dass sie bereits im zarten Alter von zwei Jahren über eine ausgeprägte Beobachtungsgabe verfügt hat und – wären ihre Eltern nicht so ahnungslos gewesen – hätte sie damals schon den Fall einer Hundeentführung aufklären können. (Mr. Pinkertons Ein und Alles, ein Pekinese, war auf Nimmerwiedersehen verschwunden.) Nun aber wieder zurück in die Gegenwart: Es bahnt sich einiges an im Städtchen Twinford an der Ostküste der USA. Alles beginnt damit, dass das Haus der Redforts von Einbrechern – oder von wem auch immer – völlig leer geräumt wird. Auch die Haushälterin Mrs. Digby ist wie vom Erdboden verschluckt. Dafür taucht der geheimnisvolle Butler Hitch auf, aber weder Ruby noch ihr bester Freund Clancy wissen, ob sie ihm trauen können. Und schon ist unsere Heldin in einen kniffligen Fall verwickelt, bei dem es um eine Menge Gold, um eine besonders wertvolle Buddha-Statue und eine skrupellose Verbrecherbande geht.

Temporeich, spannend, witzig – so präsentiert sich der 1. Band dieser Serie um eine selbstbewusste 13-Jährige, auf die selbst der Geheimdienst nicht verzichten kann. Für alle, die beim Lesen der ersten Seiten bereits süchtig nach mehr Lesestoff dieser Sorte sind:

Im Juni erscheint Band 4! Ruby Redfort – Dunkler als die Nacht

Die Nordwindhexe

Daan Remmerts de Vries: Die Nordwindhexe (ab 11)
Verlag: Dressler; 144 S.; € 12,60

Schon erstaunlich, was man beim Schmökern in unserer Bibliothek alles entdecken kann! Aber Vorsicht: Mein heutiges Buch geht wirklich unter die Haut, weil es von Krankheit und Tod handelt...

Schon von seiner Aufmachung her ist es etwas Besonderes: Man kann es nämlich von vorne und von hinten lesen. Die Geschichte wird aus zwei Perspektiven, also von zwei Personen, erzählt.

Beginnt man von vorne, so erfährt man Rifkas Sicht der Dinge in der Ich – Erzählform. Rifka ist elf Jahre alt, lebt bei ihrem Onkel Gol, einem komischen, aber herzensguten Uhrmacher. Was mit ihren Eltern passiert ist, bleibt unklar. Das Mädchen erzählt, sie hätten sich auf einer Reise im Dschungel verirrt. Rifka leidet an einer äußerst seltenen, schweren Hautkrankheit. Als auch ihr Gesicht davon befallen wird, weigert sie sich, in die Schule zu gehen. Ihre einzige Freundin wendet sich auch allmählich von ihr ab, und kein Arzt kann ihr helfen.

Um ihrer hässlichen, ständig juckenden Hülle zu entkommen, träumt sie sich nachts fort aus ihrem Körper und schwebt durch das Haus und durch die Stadt.

Eines Tages bringt sie ihr Onkel ins Krankenhaus, wo sie das Zimmer mit Moritz, einem gleichaltrigen Jungen, teilt. Ihre einzige Bedingung: Um ihr Bett muss ein Vorhang gezogen werden, damit sie unsichtbar bleibt.

Langsam freunden sich die beiden an, ohne sich jemals zu sehen. Rifka erzählt Moritz das Märchen von der bösen Nordwindhexe, die Kinder krank macht, womit der Titel erklärt wäre.

Beginnt man das Buch von hinten zu lesen, so erfährt man, welches Schicksal Moritz ins Krankenhaus geführt hat. Die beiden Erzählungen greifen ineinander und ergänzen die jeweils andere.

Ein außergewöhnliches Buch, das ihr nicht so leicht vergessen werdet, wenn ihr mutig genug seid, euch darauf einzulassen!

Krabat

Otfried Preußler: Krabat (ab 12)
Verlag: dtv € 9,20; 252 S.

Heute möchte ich euch einen Klassiker der Jugendliteratur vorstellen, der zwar bereits 1971 geschrieben wurde, von seiner Magie im wahrsten Sinne des Wortes bis heute aber nichts eingebüßt hat.

„Meide den Koselbruch und die Mühle am Schwarzen Wasser, es ist nicht geheuer dort.“ „Komm nach Schwarzkollm in die Mühle, es wird nicht zu deinem Schaden sein!“ Zwei widersprüchliche Ratschläge. Welchen soll der 14-jährige Waisenjunge Krabat befolgen? Er entscheidet sich für letzteren und wird Lehrling beim geheimnisvollen einäugigen Müller von Koselbruch. Obwohl es ihm trotz harter Arbeit dort nicht schlecht ergeht, bemerkt Krabat doch bald, dass an seinem Lehrplatz nicht alles mit rechten Dingen zugeht. So werden die zwölf Müllerburschen von Zeit zu Zeit in Raben verwandelt und in den „Geheimen Wissenschaften“ unterrichtet.

Ebenso seltsam ist der Auftritt des Herrn Gevatters in den Neumondnächten, wobei die gesamte Belegschaft, manchmal auch der Meister selbst, bis zum Umfallen schuftet muss.

Der Altgeselle Tonda ist für Krabat ein väterlicher Freund. Umso trauriger macht es den Jungen, dass Tonda in der Silvesternacht auf mysteriöse Art und Weise ums Leben kommt. Als am Ende des nächsten Jahres der Geselle Michal bei einem rätselhaften Unfall stirbt und Krabat erfahren hat, dass es unmöglich ist, dem Bannkreis der Mühle zu entkommen, schmiedet er einen gefährlichen Plan ...

Wenn ihr wissen wollt, ob der Waisenjunge seinem Meister die Stirn bieten kann, müsst ihr das Buch schon selber lesen. Glaubt mir, es lohnt sich!

Wildhexe. Die Feuerprobe

Lene Kaaberbol: Wildhexe. Die Feuerprobe (ab 11)

Verlag: Hanser; 158 S.; € 13,30

Schwarze Katze von links – und das in aller Herrgottsfrüh bei strömendem Regen – so beginnt kein guter Tag.

In Claras Fall quert ein riesiger schwarzer Kater nicht nur ihren Weg zum Fahrradkeller, nein, er attackiert sie und fügt ihr auf der Stirn einige tiefe Kratzer zu. Schließlich leckt er mit seiner rauen Zunge das Blut weg und macht sich aus dem Staub. Claras Mutter reagiert ungewohnt geschockt, als sie von dem Angriff erfährt. Warum nur, fragt sich die 12-jährige Ich-Erzählerin und mit ihr der Leser.

Steckt mehr hinter der Kater-Attacke, als man auf den ersten Blick annehmen möchte?

Als Clara in der folgenden Nacht hohes Fieber bekommt, bringt ihre Mutter sie erst zum Arzt und dann zu ihrer Tante Isa, die am sprichwörtlichen Ende der Welt in einem kleinen Haus mit vielen Tieren lebt. Nach ihrer Genesung gedenkt Clara, ihr altes Leben wie bisher weiterzuführen, doch das wird nicht möglich sein. Bald befindet sie sich in Lebensgefahr, in buchstäblich letzter Sekunde bewahrt sie ihr Freund Oscar davor, von einem Lastwagen überfahren zu werden. Und wieder taucht der schwarze Kater auf und nebenbei auch noch Chimära, ein riesiges Wesen, halb Vogel, halb Engel, das es gar nicht gut mit Clara meint. So wird immer deutlicher, dass die Protagonistin kein normales Mädchen ist, sondern eine Wildhexe – so wie ihre Tante Isa ...

Lene Kaaberbol ist eine der bedeutendsten dänischen Kinderbuchautorinnen, die mit dieser Serie (in 6 Bänden) für außergewöhnliche Jugendliteratur gesorgt hat. Ab Band 2 (Die Botschaft des Falken) greift Claras Freund Oscar mehr in die Handlung ein, sodass Mädchen und Jungs gleichermaßen begeistert sein werden!

Skulduggery Pleasant – Der Gentleman mit der Feuerhand

Derek Landy: Skulduggery Pleasant – Der Gentleman mit der Feuerhand (ab 11)

Verlag: Loewe; 344 S.; € 10,30

Eine fantastische Figur – im wahrsten Sinne des Wortes – hat der irische Autor Derek Landy mit seinem Detektiv Mr. Pleasant geschaffen. Die 12-jährige Stephanie – „willensstark, intelligent, scharfzüngig“ – ist seine ebenbürtige Partnerin.

Zugegeben: Eine merkwürdige Erscheinung ist Skulduggery schon. Stephanie wundert sich über die riesige Sonnenbrille, Hut, Schal, Mantel, Handschuhe und über die unnatürliche Lockenpracht und findet ihn gleichzeitig sympathisch. Dass sich hinter dieser Maskerade kein Mensch aus Fleisch und Blut versteckt, sondern ein Skelett – mit tadellosen Manieren und magischen Fähigkeiten – ist für das Mädchen kein Grund zur Panik.

Die beiden lernen sich anlässlich eines traurigen Anlasses, beim Begräbnis von Stephanies Onkel, kennen, der ein erfolgreicher Schriftsteller war.

Später soll sich herausstellen, dass bei Onkel Gordons plötzlichem Tod jemand nachgeholfen hat, um etwas Bestimmtes in seinen Besitz zu bringen.

Als Lieblingsnichte und Erbin schwebt Stephanie nun auch in großer Gefahr, sodass es nur von Vorteil sein kann, eine Art Superman (ohne Haut, nur mit Knochen) an ihrer Seite zu haben...

Liebe Leseratten und Bücherwürmer, taucht ein in die magische Welt des Ältestenrates, der Alchimisten und der Elementenzauberer und macht euch gemeinsam mit den beiden Protagonisten auf die Suche nach dem Zepter der Urväter und anderen Geheimnissen! Viele witzige Dialoge machen die mittlerweile acht Bände rund um den charismatischen Skelett-Detektiv und seine freche Freundin zu einem spannenden und lustigen Leseabenteuer.

Der Junge, der Gedanken lesen konnte

Kirsten Boie: Der Junge, der Gedanken lesen konnte ab 11)

Verlag: Oetinger; 319 S.; € 14,95

Kirsten Boie ist eine der renommiertesten deutschsprachigen Kinder – und Jugendbuchautorinnen.

Das Buch, das ich euch heute besonders ans Herz legen möchte, wird im Untertitel als Friedhofskrimi bezeichnet. Wenn allerdings die 1950 geborene Schriftstellerin einen Krimi schreibt, dann steckt wesentlich mehr drinnen als eine spannende Kriminalgeschichte. Da geht es nämlich auch um Verlust, um Trauer, um Fremdsein, um Schuldgefühle, aber nie mit erhobenem Zeigefinger, nein, diese Themen werden ganz nebenbei angesprochen.

Der 10-jährige Valentin und seine Mutter sind vor einigen Jahren von Kasachstan nach Deutschland gekommen. Warum, das erfährt der Leser nach und nach in kleinen Portionen. In den Sommerferien ziehen die beiden nun in eine andere Stadt, da die Mutter als Filialleiterin „Karriere“ gemacht hat. Während sie sich einarbeitet, ist Valentin sich selbst überlassen. Wir erfahren von ihm als Ich-Erzähler, dass er sehr gerne liest und sich daher gleich auf die Suche nach einer Bibliothek macht, dabei aber an einem Friedhof vorbeikommt, wo er einige interessante Menschen kennen lernt: Bronislaw, den freundlichen Gärtner, "Dicke Frau" mit ihrem Einkaufswagen, das Ehepaar Schilinsky und den alten Herrn Schmidt mit seinem Hund Jiffel. Das alles hat noch wenig mit einem Krimi zu tun, aber jetzt kommt`s:

Als in der näheren Umgebung zum wiederholten Mal Juweliergeschäfte vom sogenannten Gentleman-Räuber überfallen werden, erwacht Valentins detektivischer Spürsinn. Sein Ein-Mann-Detektivbüro erhält Unterstützung von seinem neuen Freund

Mesut, und schnell stellt sich die Frage, ob Bronislaw vielleicht etwas mit den Raubüberfällen zu tun hat.

Sehr hilfreich ist außerdem Valentins titelgebende Fähigkeit: Wenn er nämlich einige Zeit auf den Kopf einer Person starrt, kann er plötzlich einen Blick ins Innere werfen und die Bilder darin „lesen“. Und gerade deswegen befindet er sich plötzlich in großer Gefahr....

Ein ausgezeichnetes Buch, das viel mehr als oberflächliche Krimiunterhaltung bietet!

Stirb leise, mein Engel

Andreas Götz: Stirb leise, mein Engel (ab 14)

Verlag: Oetinger; 368 S; € 16,95

Kurz hintereinander sterben in München vier Mädchen: Sarah, Alina, Natalie, Laila.

Todesursache: Zyancali. Der einzige Unterschied: Laila wurde das tödliche Gift untergejubelt, die anderen drei haben allem Anschein nach Selbstmord begangen. Sie wollten das jedoch nicht alleine tun, sondern zusammen mit ihrem Geliebten.

Sascha wird in die Angelegenheit hineingezogen, als Natalie, mit der er befreundet ist, diesen Schritt setzt. Durch den plötzlichen Tod seines Vaters, eines Polizisten, vor nicht ganz einem Jahr traumatisiert, wird er schon wieder mit einem Todesfall konfrontiert und versucht, dies mit Hilfe des Psychotherapeuten Dr. Androsch zu verarbeiten. Doch auch die toten Mädchen waren Patientinnen bei ihm – oder steckt etwas anderes dahinter? Sascha beginnt nun gemeinsam mit seiner neuen Nachbarin Joy zu „ermitteln“, was bei seiner Mutter, die selbst Polizistin ist, auf wenig Verständnis stößt.

Auch die unkonventionelle Mareike, eine Freundin von Natalie, mischt sich in die Spurensuche ein, und Sascha fühlt sich zwischen den beiden Mädchen schnell hin-und hergerissen.

Ein Buch zu einem tragischen Thema, das durch die wechselnden Erzählperspektiven extrem spannend ist.

Unbedingt lesen!!!

Benni, ich und der Fall Tuckermann

Anja Fröhlich: Benni, ich und der Fall Tuckermann (ab 10)

Verlag: Oetinger; 160 S.; € 7,20

Mit dem ersten Buchtipps des neuen Schuljahres wende ich mich natürlich besonders an die Schüler/innen der 1 A und 1 B: Herzlich willkommen im Klub der Bücherwürmer und Leseratten!

Zum Einstand möchte ich euch ein Buch vorstellen, das nicht nur spannend, sondern auch ein wenig gruselig und obendrein sehr witzig ist:

Der 10-jährige Till lebt seit seiner Geburt im Kinderheim. Als sein bester Freund, der schwergewichtige Benni, von ebenso schwergewichtigen Eltern adoptiert wird, verfolgt Till nur mehr ein Ziel: Er will sich auch adoptieren lassen, egal von wem, wenn die zukünftigen Eltern nur in der Nähe von Bennis neuem Zuhause wohnen.

Nach kurzer Zeit ist das ideale Elternpaar gefunden: Constanza und Felix Mann sind zwar ein wenig eigen, aber irgendwie ganz nett, und sie besitzen ein Bestattungsinstitut.

Benni Tuckermann hat sich in den wenigen Wochen allerdings ziemlich verändert und scheint nur mehr am Abnehmen Interesse zu haben.

Eines Tages trifft Oma Tuckermann als „Kundin“ im Bestattungsinstitut ein. Nur dumm, dass im Zuge einer Mutprobe das Handy von Tills Schulkollegin im Sarg der toten Oma landet. Außerdem hat der Junge den Verdacht, dass die alte Dame keines natürlichen Todes gestorben ist, und er beginnt zu ermitteln...

Mehr wird hier natürlich nicht verraten. Ihr findet das Buch übrigens auch in unserer Schulbibliothek. Kommt rein und seht euch um!

Der Sommer, als ich schön wurde

Jenny Han: Der Sommer, als ich schön wurde (ab 13)

Verlag: Hanser; 256 S.; € 14,30

Endlich Sommer! Mit dieser Feststellung seid ihr nicht alleine, liebe Leseratten und Bücherwürmer!

Auch die fast 16-jährige Isabella fiebert auf die Zeit im Strandhaus von Mamas bester Freundin Susannah hin. Zusammen mit deren Söhnen Conrad und Jeremiah und ihrem nervigen Bruder Steven hat Belly alle Sommer ihres Lebens hier in Cousins Beach verbracht.

In Rückblenden erfährt der Leser, wie die Ferien in früheren Jahren abgelaufen sind, und dass Bell seit langem in Conrad verliebt ist.

In diesem Sommer scheint alles ein bisschen anders zu sein, was nicht nur daran liegt, dass das Mädchen selbstbewusster geworden ist und nicht daran denkt, sich von den Burschen wie eine kleine Schwester behandeln zu lassen. Über allem liegt ein Hauch von Melancholie, Susannah ist oft müde, Conrad gibt sich unfreundlich und raucht und trinkt zu viel.

Erst ganz zum Schluss erfährt Belly – und mit ihr der Leser -, was unter der Oberfläche brodelt ...

Ein toller Roman, bei dessen Lektüre man die frische Brise am Strand beinahe fühlen und das salzige Wasser fast riechen und schmecken kann! Mädchen werden sich schon aufgrund des Titels besonders angesprochen fühlen.

Wer wissen will, wie die Geschichte weitergeht: Die Fortsetzung „Ohne dich kein Sommer“ ist bereits erschienen.

Der Tag, an dem ich cool wurde

Juma Kliebenstein: Der Tag, an dem ich cool wurde (ab 10)

Verlag: Oetinger; 256 S.; € 5,20

„Alles geht schief, was schiefgehen kann.“ Dieses Motto scheint das Leben des 11-jährigen Martin Ebermann zu prägen. Als kluger Gymnasiast, der sich für Naturwissenschaften, Computer und Rockmusik interessiert, eine wenig vorteilhafte Brille trägt und ein paar Kilo zu viel auf den Rippen hat, bietet er die ideale Angriffsfläche für die selbsternannten Superhelden der Klasse, die FabFour. Kaum eine Woche vergeht, ohne dass sie „Mister Piggy“ auf irgendeine Weise drangsaliieren.

Eines Tages tauchen zwei neue Schüler in der Klasse auf: Yannic schließt sich dem supercoolen Quartett an und macht daraus die FabFive, und der kleine, dünne Karli mit der Piepsstimme und den abstehenden Ohren wird Martins bester und einziger Freund. Zu zweit kämpft es sich leichter. Also beschließen die beiden, die Angriffe der Jungenclique von nun an mit gleicher Münze heimzuzahlen.

Als Martin und Karli herausfinden, dass die FabFive verbotenerweise einen nächtlichen Ausflug ins örtliche Schwimmbad planen, um ihren Coolnessfaktor zu steigern, scheint die Stunde der Rache gekommen zu sein.

Leider läuft nicht alles so wie geplant, denn Martin überschätzt den Durchmesser der Kleinkinderwasserrutsche und steckt fürs Erste fest...

Ob der Rachefeldzug doch noch über die Bühne gehen kann und was im restlichen Sommer noch alles passiert, verrate ich euch natürlich nicht.

Nur so viel: Das Buch macht Mut, sich gegen Mobbing zu wehren, und ist trotz des ernststen Themas sehr vergnüglich zu lesen. Dies liegt zu einem großen Teil an den sympathischen, humorvollen Protagonisten Martin und Karli und ihren originellen Ideen.

Neongrüne Angst

Klaus-Peter Wolf: Neongrüne Angst (ab 13)

Verlag: Fischer; 410 S.; € 17,50

Mit dem aktuellen Buchtipp wende ich mich besonders an die 3., 4. und 5. Klassen, und das aus einem ganz bestimmten Grund: Am 3. Juni wird Klaus-Peter Wolf an unserer Schule eine Autorenlesung bestreiten. Der vielseitige Schriftsteller hat es mit seiner – an der Nordseeküste spielenden – Krimireihe längst auf die Bestsellerlisten geschafft. In mittlerweile acht Bänden erfährt der Leser, wie in Ostfriesland gemordet und ermittelt wird. Außerdem schreibt Klaus-Peter Wolf Drehbücher, darunter für den Sonntagabendklassiker „Tatort“ und für „Polizeiruf 110“.

Sein neuestes Jugendbuch „Neongrüne Angst“ handelt von einem Stalker, der auch vor mehrfachem Mord nicht zurückschreckt.

Was für Johanna aus Bremerhaven mit einem Rosenstrauß von einem unbekanntem Verehrer beginnt, setzt sich als Alptraum fort. Ein nächtlicher Anruf reißt sie aus dem Schlaf, eine männliche Stimme, die sie keinem ihrer Bekannten zuordnen kann, fordert sie auf, sofort zur Havenbrücke zu kommen, sonst geschähe ein Unglück. Johanna tut die Angelegenheit vorerst als einen miesen Scherz ab. Als sie jedoch am nächsten Morgen nach schrecklichen Träumen schweißgebadet aufwacht, muss sie erfahren, dass tatsächlich ein Unglück geschehen ist: Jemand hat kurz nach Mitternacht Mülltonnen von der Havenbrücke auf die darunterliegende Fahrbahn geworfen und damit einen schweren Verkehrsunfall verursacht.

Der nächste Anruf lässt nicht lange auf sich warten. Johanna soll auf dem Jahrmarkt mit der Achterbahn fahren, und wenn sie sich weigert, würde ein weiteres Unglück passieren. Sie ist verzweifelt, nicht nur wegen ihrer panischen Höhenangst...

Fazit: Ein extrem spannender Thriller, mit dem ihr euch gut auf den Besuch des Autors einstimmen könnt. Und wer über Johanna und ihren Freund Leon mehr lesen möchte, dem sei das Buch „Nachtblauer Tod“ von Klaus-Peter Wolf empfohlen.

Geheimsache Labskaus

Ina Rometsch & Martin Verg: Geheimsache Labskaus (ab 10)

Residenzverlag; 160 S.; € 12,90

Wenn ihr Kartoffeln, Rote Rüben, Rollmöpfe, Gewürzgurken und noch andere wunderliche Zutaten zermanscht, dann entsteht eine Hamburger Spezialität, der titelgebende Labskaus.

Gibt es übrigens wirklich! Dieses Gericht wurde den Matrosen auf hoher See serviert (besonders wenn sie aufgrund des Vitaminmangels ihre Zähne verloren hatten und auf Nahrung in Breiform angewiesen waren).

Aber nun zur Handlung: Zacharias, genannt Zack, jobbt in den Sommerferien in Hamburg als Hundesitter und führt in dieser Funktion eine Pudeldame spazieren. Unterstützt wird er dabei von seinem Freund Oskar, der zwar genug Geld hat, dafür von seinen Eltern ziemlich genervt ist.

Nach einem kleinen Abstecher in eine Eisdiele stellen die beiden mit Schrecken fest, dass Zacks Geldquelle – sprich das Schoßhündchen – von der Bildfläche verschwunden ist. Die beiden Jungen wissen keinen anderen Weg, als sich an einen Polizisten, deinen Freund und Helfer, zu wenden. Herrn Wachtmeister Ungern – ja, der heißt wirklich so – ist jedoch nicht nach Helfen zumute. Ganz im Gegenteil, er glaubt ihnen kein Wort und unterstellt ihnen, den Pudel verkauft zu haben. Und ehe sie sich versehen, sind sie schon bei Frau Direktorin Hansen im Kinderbesserungsheim gelandet. Von ihr stammt die grandiose Idee, Kinder, die etwas ausgefressen haben, als billige, eigentlich unbezahlte, Arbeitskräfte zur Herstellung von Labskaus einzusetzen, womit wir wieder beim Titel wären.

Der erfahrene Krimileser weiß natürlich, dass in dieser Angelegenheit mehr stinkt als nur der Fisch, der hier verarbeitet wird...

Witz, Tempo, Spannungund ein Rezept zum Nachkochen. Mahlzeit!!!

Die Nacht gehört dem Drachen

Alexia Casale: Die Nacht gehört dem Drachen (ab 13/14)

Verlag: Carlsen; 320 S.; € 15,40

Auch wenn Fantasie und Einbildungskraft eine große Rolle spielen und der Titel danach klingt, gehört dieses großartige Jugendbuch nicht in das Genre des Fantasy-Romans. Evie ist 14 Jahre alt und lebt bei ihren Adoptiveltern Paul und Amy, wo sie nach einer schrecklichen Kindheit ein neues Zuhause gefunden hat. Trotzdem lässt sie die Vergangenheit nicht los, zu groß sind die seelischen und körperlichen Schmerzen, unter denen sie nach wie vor leidet.

Zu Beginn des Buches erleben wir die Ich-Erzählerin in der Aufwachphase nach einer Operation: Eine Rippe musste ihr entfernt werden, die im Zuge von Misshandlungen durch ihre Großeltern irreparabel verletzt wurde. Zusammen mit Onkel Ben schnitzt sie daraus einen kleinen Drachen, der ihr Glücksbringer wird und in manchen Nächten zum Leben erwacht. Dann streunen die beiden durch die Natur und nicht immer halten sie sich dabei an die Gesetze...

Alexia Casale ist mit ihrem Erstlingswerk das Kunststück gelungen, über ein extrem ernstes Thema ein Buch zu schreiben, das eine gewisse Leichtigkeit ausstrahlt.

Und als Leser verliert man nicht die Hoffnung, dass Evie irgendwann die Verletzungen ihrer Kindheit überwinden kann.

Ein Buch, das wohl auch Erwachsene berühren wird!

Dreckswetter und Morgenröte

Geoff Rodkey: Dreckswetter und Morgenröte (ab 11/12)

Verlag: Carlsen 360 S.; € 16,40,-

Schon wegen des Covers solltet ihr das Erstlingswerk des amerikanischen Autors Geoff Rodkey eurer Bibliothek einverleiben: Ein Totenkopf mit weit aufgerissenem Mund und einem rot glänzenden Auge lädt euch auf eine abenteuerliche Reise auf die Insel *Dreckswetter* ein.

Dort lebt nämlich der 12-jährige Egbert, genannt Egg, mit seinem dauernd missmutigen Vater und seinen Geschwistern Adonis und Venus, die beide keine Gelegenheit auslassen, um den jüngeren Bruder zu verprügeln oder ihn auf andere Art und Weise zu drangsaliieren.

Ach ja, und außerdem gibt es auf *Dreckswetter* noch jede Menge Piraten mit mehr oder weniger Gliedmaßen, die für Eggs Vater auf dessen Stinkfruchtplantage arbeiten oder ihren Dienst als „Hausmädchen“ versehen und ganz harmlos auch mal Näharbeiten übernehmen.

Genau an Eggs Geburtstag steht eine Reise auf die Nachbarinsel *Morgenröte* an. Egbert ist außer sich vor Freude, dass er auch mitkommen darf. Damit beginnt eine Reihe von haarsträubenden Abenteuern, die mit viel (trockenem, oft auch sehr makaberem) Humor erzählt werden, denn auf *Morgenröte* ist doch nicht alles so toll, wie es anfangs scheint. Schon gar nicht der überaus freundliche Geschäftsmann Pembroke, der Eggs Familie bei einem Ausflug mit dem Heißluftballon verschwinden lässt und den „Waisenjungen“ adoptieren möchte. Dahinter steckt jedoch eine ganz böse Absicht... Alles in allem ein Abenteuerroman voller Tempo und Witz und mit allen „Zutaten“, die ein spannendes Buch braucht: Freundschaft, erste Liebe, eine Reise als blinder Passagier, eine Schatzsuche, ... und ein offenes Ende, das auf den zweiten von drei Bänden (Sammeltitel: Die Legenden der Blauen Meere) neugierig macht!

Düsteres Verlangen - Die wahre Geschichte des Victor Frankenstein

Kenneth Opper: Düsteres Verlangen - Die wahre Geschichte des Victor

Frankenstein (ab 12)

Verlag: Beltz & Gelberg; 384 S.; € 17,50

Falls ihr euch fragt, wer dieser geheimnisvolle Victor Frankenstein sein soll, hier in aller Kürze seine Geschichte:

Dr. Frankenstein erschafft aus Leichenteilen einen Menschen, besser gesagt ein Monster, das sich nicht nach den Vorstellungen seines Schöpfers verhält, sondern mordend durch die Lande zieht.

Nun ja, jeder fängt klein an, und genau das erzählt der aktuelle Jugendroman.

Victor, sein Zwillingbruder Konrad und ihre Cousine Elizabeth wachsen im 19. Jahrhundert in einer Burg am Ufer des Genfer Sees in der Schweiz auf und sind

unzertrennlich. Gemeinsam mit dem künstlerisch begabten Henri entdecken sie durch Zufall eine Bibliothek mit geheimnisvollen Büchern.

Je strikter der Vater, der sich früher mit Alchemie beschäftigt hat, das Betreten der unterirdischen Räumlichkeiten verbietet, desto anziehender sind die alten Bücher, ganz besonders für Victor.

Als Konrad eines Tages an einem heftigen Fieber erkrankt und auch die Ärzte auf Dauer keine Heilung versprechen können, beschließt Victor, für seinen Zwillingenbruder das „Elexier des Lebens“ zu brauen und ihn vor dem Tod zu retten. Das Rezept dafür findet er in einem der alten Bücher. Mit Elizabeth und Henri macht er sich auf die Suche nach den ungewöhnlichen Zutaten und entdeckt dabei, dass ihn mit seiner schönen Cousine mehr als Freundschaft verbindet. Elizabeth scheint sich jedoch mehr zu Konrad hingezogen zu fühlen....

Ob es den Jugendlichen gelingt, das „Elexier des Lebens“ herzustellen, werde ich euch natürlich nicht verraten. Dass dabei ein gelähmter Apotheker und ein Luchs namens Krake eine wichtige Rolle spielen, dürft ihr aber ruhig wissen.

Ein Krokodil taucht ab (und ich hinterher)

Nina Weger: Ein Krokodil taucht ab (und ich hinterher) (ab 10)

Verlag: Oetinger; 336 S.; € 14,40

Im ersten Kapitel des Buches erleben wir den 10-jährigen Paul am Höhepunkt seiner Pechsträhne:

Er baumelt – sich nur mit den Fingern festklammernd - an der Kante eines Kanalschachts, da er seinen besten Freund Orinoko, einen 86 cm langen Mississippi – Alligator, aus der Berliner Kanalisation befreien muss.

Wie beide in diese missliche Lage geraten sind, erfährt man in den nächsten Kapiteln: Bis vor etwa drei Monaten war die Welt für Paul und seinen alleinerziehenden, reptilienforschenden Vater noch ganz in Ordnung. Von einem Tag auf den anderen stellt der Junge bei Papa Konstantin dramatische Verhaltensauffälligkeiten fest, die er so beschreibt: „gedanklich abwesend, starrt blöde vor sich hin, total aufgekratzt, auffälliger tänzelnder Gang, verringerte Futteraufnahme, Verweildauer im Badezimmer verdoppelt, mit einhergehender Geruchsveränderung“.

Ihr habt es längst erraten: Vater ist verliebt. In eine rotgelockte Opernsängerin. Das wirklich Schlimme daran ist aber, dass besagte Dame eine zehnjährige, ebenso gelockte Tochter hat, die sich als ausgesprochene Zicke entpuppt. Es dauert nicht lange, und die beiden ziehen mit Köter Princess bei Konstantin und Paul ein und bringen den Familienalltag gehörig durcheinander, besonders den von Orinoko, der sogar sein Terrarienzimmer räumen muss.

Eines Tages kommt es zur Tragödie: Bei einer kleinen Rangelei zwischen Paul und Stiefschwester Elektra wird Orinoko, der sich auf der Flucht vor dem Hund in die WC-Schüssel verkrochen hat, hinuntergespült. Also muss Herrchen Paul irgendwie dorthin gelangen, wo er sein Krokodil vermutet.

Dass er bei diesem Abenteuer nicht alleine in der Berliner „Unterwelt“ unterwegs ist, sondern dort auf die Kinder der „Kanalbande“ stößt, macht die Geschichte besonders spannend...

Liebe Bücherwürmer und Leseratten, wenn ihr für Weihnachten noch einen Wunsch frei habt, dann wählt vielleicht dieses Buch. Ich garantiere euch beste Unterhaltung, und lernen werdet ihr bei der Lektüre auch einiges, zum Beispiel über Mississippi-Alligatoren und Flüche in allen möglichen Sprachen.

So könnt ihr am Weihnachtsabend ausrufen: Tschjort poberi! Warum habe ich nur ein einziges Buch bekommen?!!

(Übersetzung des Fluches auf S. 235)

Soul Beach – Frostiges Paradies

Kate Harrison: Soul Beach – Frostiges Paradies (ab 13)

Verlag: Loewe; 351 S.; € 18,50

Als November-Buchtipps habe ich etwas Gruseliges für euch ausgesucht, eine Geschichte, die euch ins Jenseits blicken lässt.

Ihren 16. Geburtstag wird Alice Forster wohl ihr ganzes Leben lang in Erinnerung behalten, denn: Der 10. Mai 2012 ist gleichzeitig der Todestag ihrer großen Schwester Megan.

Meggie – wie sie von allen genannt wurde – ist allerdings nicht eines natürlichen Todes gestorben, nein, sie wurde ermordet, erstickt mit einem Kissen. Der Mord sorgt auch in den Medien für einen gewaltigen Wirbel, war Meggie doch ein Fernsehstar. Als Gewinnerin einer Castingshow hatte sie sich in die Herzen der Zuschauer gesungen. Doch nun schweigt die „Nachtigall“ und der Mörder läuft frei herum, auch am Tag des Begräbnisses, an dem Alice – wie an allen anderen Tagen – ihre e-Mails checkt. Dabei entdeckt sie eine Mail ihrer toten Schwester.

Ihr erster Gedanke ist natürlich, dass sich jemand einen üblen Scherz mit ihr erlaubt. Und doch lässt ihr diese seltsame Botschaft keine Ruhe. Sie versucht, mit Meggie Kontakt aufzunehmen und gerät in die virtuelle Welt von Soul Beach, in die Welt der jungen und schönen – Toten!

Mehr sei hier nicht verraten. Die Ich-Erzählerin Alice entführt euch Schritt für Schritt an einen Ort, dem man sich auch als Leser schwer entziehen kann, unterbrochen nur durch kurze Kapitel, in denen der Mörder zu Wort kommt.

Für alle, die Gefallen an diesem Thema gefunden haben: *Frostiges Paradies* ist der erste Band einer Trilogie und aufgrund seiner Aufmachung – das Buch ist ganz in Schwarz und Rot gehalten – ein optisches Glanzlicht in jedem Bücherregal.

Silber – Das erste Buch der Träume

Kerstin Gier: Silber – Das erste Buch der Träume (ab 12)

Verlag: Fischer; 411 S.; € 19,60

Die 16-jährige Olivia und ihre Schwester Mia haben mit ihrer Mutter, einer Literaturwissenschaftlerin, schon in aller Herren Länder gelebt, je nachdem, an welcher Universität Frau Professor gerade unterrichtet hat. Wenig verwunderlich also, dass die zwei Mädchen hoffen, in England, in einem gemütlichen Landhaus außerhalb von London, sesshaft zu werden. Doch schon bald nach ihrer Ankunft eröffnet ihnen Mum, dass sie mit ihrem Freund Ernest Spencer zusammenziehen und ihre Töchter und seine

17-jährigen Zwillinge Grayson und Florence zu einer fröhlichen Patchworkfamilie vereinen möchte.

So die Ausgangssituation für eine spannende Handlung, in der Olivias Träume im Mittelpunkt stehen und die Grenzen zwischen Traum und Wirklichkeit verschwimmen. In einem dieser Träume befindet sich Olivia auf einem Friedhof und beobachtet vier Jungs bei einem seltsamen Ritual. Einer der vier ist Grayson, ihr zukünftiger Stiefbruder...

Wie der Untertitel – Das erste Buch der Träume - schon vermuten lässt, ist hier die zweite Jugendbuch-Trilogie von Kerstin Gier im Entstehen.

Für alle, die es noch nicht wissen sollten: „Rubinrot“, „Smaragdgrün“ und „Saphirblau“ sind nicht die neuen Modifarben des Herbstes, sondern die Titel der Edelstein-Trilogie aus der Feder der besagten deutschen Bestsellerautorin.

Wunder

Raquel J. Palacio: Wunder (ab 10)

Verlag: Hanser; 384 S.; € 17,40

Dieses Jugendbuch, das ich allen Leseratten und Bücherwürmern zu Beginn des neuen Schuljahres mit auf den Weg geben möchte, zählt zu denjenigen Werken, die man – meiner Meinung nach - einfach gelesen haben muss.

„Ich heiße übrigens August. Ich werde nicht beschreiben, wie ich aussehe. Was immer ihr euch vorstellt – es ist schlimmer.“ Mit diesen Sätzen endet das erste Kapitel des Buches, in dem sich der 10-jährige Auggie, der mit seinen Eltern und seiner Schwester Via in New York lebt, seinen Lesern vorstellt. Aufgrund einer „Laune“ der Natur wurde er - nach eigener Aussage - mit einem völlig „zermanschten“ Gesicht geboren. Nichts wünscht er sich sehnlicher, als ganz normal auszusehen und ein unauffälliges Leben führen zu können. Obwohl er schon 27 Gesichtsoperationen hinter sich hat, zieht er alle Blicke auf sich, sodass er nur zu Halloween unbelastet unter Menschen geht, wenn er sich – wie alle anderen auch – hinter einer Maske verstecken kann.

Wegen der vielen Krankenhausaufenthalte wurde er bisher von seiner Mutter zu Hause unterrichtet. Nun soll er erstmals eine öffentliche Schule besuchen und somit den geschützten familiären Bereich verlassen.

Wie es ihm auf diesem oft recht steinigen Weg ergeht, müsst ihr selbst lesen.

Besonders interessant wird die Geschichte auch dadurch, dass sie aus verschiedenen Blickwinkeln erzählt wird. Wir erfahren nicht nur, wie August das erste Jahr an der Beecher Prep Middle School erlebt, auch Mitschüler und seine ältere Schwester Via kommen zu Wort.

Auch wenn die Autorin das eine oder andere Mal etwas dick aufträgt, so ist ihr mit ihrem Erstlingswerk ein tolles Buch über Freundschaft und Menschlichkeit gelungen.

Ein Satz daraus könnte ein schönes Motto für das kommende Schuljahr sein: „Es genügt nicht freundlich zu sein, du musst ein Freund sein.“

Room 27 – Zur falschen Zeit am falschen Ort

Mirjam Mous: Room 27 – Zur falschen Zeit am falschen Ort (ab 13)

Verlag: Arena; 244 S.; € 13,40

Stellt euch vor, ihr beschließt, mit neu gewonnenen Freunden durch Spanien zu trampeln, doch plötzlich landet ihr im Gefängnis und werdet verdächtigt, einen Mord begangen zu haben.

So ergeht es dem 16-jährigen Protagonisten Fin, der aus den Niederlanden stammt und die Sommerferien bei seinem Halbbruder Martijn in der spanischen Sonne verbringen möchte. So lautet der Plan. Im letzten Moment kommt natürlich alles anders, und Fin hat die Wahl, wieder zurückzufliegen und sich daheim zu langweilen oder aber mit seiner Mutter und deren Freund auf Reisen zu gehen, was auf dasselbe hinausläuft.

Kurzerhand beschließt er, alleine ein paar Wochen durch Spanien zu trampeln. Dass er gleich zu Beginn die nette, hübsche Val(erie) und ihren weniger netten Bruder Stefano kennen lernt, scheint ein glücklicher Zufall zu sein. Da Fin kaum spanisch spricht und sich auf den ersten Blick in Val verliebt, schließt er sich dem Geschwisterpaar an. Zu dritt ziehen sie durch das Land, nächtigen auf Campingplätzen, im Haus des Onkels von Val und Stefano oder im Hotel, wobei der Leser wesentlich früher ein mulmiges Gefühl bekommt als der vertrauensselige Fin. Bis er eines Tages in einem Hotelzimmer (eben im titelgebenden Room 27) auf eine weibliche Leiche stößt, die er auf dem Gewissen haben soll...

Sehr spannend, wenn auch die Naivität Fins zum Haareraufen ist, was euch bei dieser sommerlichen Lektüre am Strand oder Pool nicht stören sollte.

Katertag Oder: Was sagt der Knopf bei Nacht?

Regina Dürig: Katertag Oder: Was sagt der Knopf bei Nacht? (ab 13)

Verlag: Chicken House; 110 S.; € 10,30,-

Nicht „Vatertag“ ist der Titel des Buches, nein, „Katertag“ heißt es, und wenn ihr kurz reinlest, dann versteht ihr gleich, warum.

Der 15-jährige Nico ist unheimlich wütend auf seinen Vater, den Alkoholiker, der sich seine Sucht natürlich nicht eingestehen will und die gesamte Familie mit seiner Unverlässlichkeit und Unberechenbarkeit terrorisiert.

Um diese Aggressionen abzubauen, schreibt Nico einen schonungslosen Brief an den Vater, in dem er ihn mit all den Dingen konfrontiert, die er ihm, seiner 13-jährigen Schwester Sasa und Mim (= Mama) angetan hat. Sie nennen ihn in dieser Zeit nur noch den „Eunk“, denn „Papa hat einfach nicht mehr gepasst, weil du ihm zwar manchmal noch ähnlich gesehen hast, aber nicht mehr derselbe warst.“ So die Worte von Nico.

Die Entwicklung zum Alkoholiker beginnt mit der Arbeitslosigkeit des Vaters. Dadurch ausgelöste Minderwertigkeitskomplexe verstärken sich, als die Mutter wieder in ihren früheren Beruf einsteigen kann und er den Hausmann geben soll.

Einzelne Szenen zeigen, dass Papa auch anders sein kann als weinerlich oder unbeherrscht. So zum Beispiel im Gespräch mit Nico über Schneemänner als Haustiere (Tiefkühltruhe statt Kistchen und kleine Wasserpfützen statt Pfotenabdruck).

Nico hat sich in der Zwischenzeit verliebt und bringt Nele mit nach Hause. Auch da schafft es der Vater mit einem beschämenden Auftritt, alles zu zerstören.

Eine Reise nach Paris soll eine Art Wiedergutmachung sein und endet doch in einem Fiasko...

Fazit: Ein kleines Buch mit großer Wirkung, das den Leser so schnell nicht mehr loslässt.

Wie Großvater ein Wikinger wurde

Ally Kennen: Wie Großvater ein Wikinger wurde (ab 10)

Verlag: dtv junior; 300 S.; € 15,40;

Carla und ihre beiden jüngeren Geschwister Woody und Penny haben den besten Großvater der Welt. Als sie ihn eines Tages in seiner Werkstatt besuchen wollen, liegt er leblos auf seinem alten Sofa.

Am nächsten Tag findet die 13-jährige Carla einen Brief, der an sie adressiert ist und Opas letzten Willen enthält. Eigentlich würde er ja gerne wie ein echter Wikinger bestattet werden und in einem „brennenden Boot bei Sonnenuntergang in die Ewigkeit hinübersegeln“. Er hat sich aber noch zu Lebzeiten informiert und weiß, dass das nicht erlaubt ist. Daher bittet er Carla um einen Gefallen, der leichter auszuführen ist: Sie soll – sozusagen symbolisch – einige alte Briefe (vielleicht Liebesbriefe?) brennend auf den Fluss hinausschicken.

Weil Carla sich nicht vorstellen kann, ihren freiheitsliebenden Opa in ein enges Grab einzuschließen, noch dazu neben Oma, sucht sie nach einem Weg, ihm seinen heimlichen letzten Wunsch doch noch erfüllen zu können. Alleine geht das natürlich nicht, sie muss ein paar Leute in ihren Plan einweihen. Erst ihre beiden Geschwister und dann die „Funken“, den Kinderfaschingsverein. Gemeinsam beschließen sie, die „Walhalla“, Opas Boot, das er in mühsamer Arbeit selbst gebaut hat, zu einem Karnevalswagen umzufunktionieren, Opas Sarg mit diesem Wagen zu entführen und seine sterblichen Überreste tatsächlich auf dem Meer in Flammen aufgehen zu lassen...

Ob die Kinder bei diesem Vorhaben Erfolg haben werden, müsst ihr natürlich selbst herausfinden.

Ich garantiere euch, dass ihr eure Freude an diesem Buch haben werdet, denn die Geschichte ist trotz des traurigen Themas sehr spannend und temporeich und vor allem außergewöhnlich erzählt.

Als Trost bleibt sowohl für Carla als auch für die Leser, dass der Großvater über den Tod hinaus in schwierigen Situationen der wichtigste Ratgeber der 13-Jährigen bleibt.

Die Verratenen

Ursula Poznanski: Die Verratenen (ab 12)

Verlag: Loewe 461 S.; € 19,50

Mit ihrem neuen Jugendroman lässt uns die österreichische Autorin der beiden Bestseller „Erebos“ und „Saeculum“ weit in die Zukunft blicken.

Die Welt, so wie wir sie kennen, besteht nicht mehr. Ein Großteil wurde in der „Langen Nacht“ – was immer man sich darunter vorstellen mag, bleibt der eigenen Fantasie überlassen – zerstört und es ist eine Art Eiszeit eingetreten. Die Bevölkerung ist in zwei Lager gespalten: Die einen, die sogenannten Lieblinge des Schicksals, leben in riesigen Glaskuppeln, den Spären, die anderen, die Prims, sind entweder tot oder kämpfen in kahler Landschaft und zerstörten Städten ums Überleben.

Die 18-jährige Ria ist eine von den Günstlingen des Schicksals. Sie ist talentiert, bekommt die bestmögliche Ausbildung an der Akademie und hat eine glänzende Karriere vor sich.

Doch von einem Augenblick auf den nächsten ist alles anders. Ria belauscht ein Gespräch, das nicht für ihre Ohren bestimmt ist: Zusammen mit fünf anderen Studenten – darunter auch ihr Freund Aureljós – wird sie des Verrates an der Sphärenwelt bezichtigt. Ihr Tod scheint eine beschlossene Sache zu sein. Als die sechs angeblichen Verräter auf eine Reise geschickt werden, beginnt ein Kampf auf Leben und Tod, und Ria weiß nicht, wem sie vertrauen kann...

Mit diesem Endzeitroman beweist Ursula Poznanski wieder, dass man sich auf ihr Gespür für spannungsgeladenes Erzählen verlassen kann. Besonders reizvoll erscheint mir die Darstellung der sterilen, emotionsarmen Spärenwelt im Gegensatz zum harten Leben außerhalb der Glaskuppeln.

Am Ende des Buches bleibt sehr viel offen: Wer hat die Studenten angeschwärzt und aus welchem Grund? Können sie in Quirins Obhut bleiben? Werden sie versuchen, zurück in die Sphärenwelt zu gelangen und den vermeintlichen Irrtum aufzuklären?

Das alles schreit nach einer Fortsetzung! Vielleicht bastelt ja die Autorin gerade daran?

Blutsverdacht

Marie – Aude Murail: Blutsverdacht (ab 12)

Verlag: Fischer S. 254; € 14,40

Was man in einem Schuhkarton alles finden kann: Zum Beispiel ein Klassenfoto, auf dem Ruths Vater, ihre Mutter Marie-Eve und deren Zwillingsschwester Eve-Marie abgebildet sind. Erstaunlicherweise hält Martin Cassel, erfolgreicher Arzt und alleinerziehender Vater der 14-jährigen Ruth und ihrer kleinen Schwester Bathseba, auf dem Foto nicht die Hand seiner späteren Frau, sondern die ihrer Zwillingsschwester. Da beide Frauen tot und nicht alle Rätsel gelöst sind, kommt Ruths Freundin Deborah auf die Idee, das Klassenfoto auf der Internetseite „aus-den-Augen-verloren.com“ zu veröffentlichen. Mit einem Klick wird eine Kette von Reaktionen ausgelöst, denn die Vergangenheit ist noch lange nicht bewältigt.

Kein Wunder, wenn man weiß, wie die Zwillingsschwestern ums Leben gekommen sind: Eve-Marie wurde im letzten Schuljahr Opfer des sogenannten Krawattenmörders, und Marie-Eve ist nach einem gemeinsamen Abendessen mit ihrem Mann Martin zusammengebrochen und wenige Stunden später gestorben. Hatte er vielleicht sogar bei beiden Todesfällen seine Hand im Spiel?

Gemeinsam mit Ruth fürchtet man als Leser, dass der vielbeschäftigte, oft so verzweifelte Arzt in Wirklichkeit ein gefährlicher Killer ist.

Plötzlich befinden sich auch Ruth und die kleine Bathseba in einer alptraumähnlichen Situation...

Mein Tipp an euch: Besonders am Anfang des Buches - bei der Einführung der Personen - gut aufpassen, dann steht einem spannenden Lesevergnügen rein gar nichts im Weg!

Der unvergessene Mantel

Frank Cottrell Boyce: Der unvergessene Mantel (ab 11)

Verlag: Carlsen; 112 S.; € 12,30

Eines heißen Sommertags stehen zwei mongolische Jungen auf dem Schulhof einer kleinen Stadt nahe Liverpool, die alleine durch ihr „Outfit“ schon für Verwunderung sorgen. Beide tragen dicke Fellmäntel, und der Kleinere verdeckt mit einer Pelzmütze sein halbes Gesicht.

Die 11-jährige Julie ist fasziniert von den beiden und wird von Dschingis, dem Größeren, zur „guten Ratgeberin“ ernannt. Sie hilft ihnen, den Schulalltag zu meistern, führt sie in die Welt des Fußballspielens ein, erzählt Geistergeschichten und macht mit ihnen einen Ausflug, bei dem sie auch ihre Heimat neu entdeckt.

Von großer Neugier getrieben will Julie alles über die geheimnisvolle Mongolei wissen, die ihr wie ein Märchenland erscheint. Nur über die Familie von Dschingis und seinem jüngeren Bruder kann sie kaum etwas herausfinden. Was würde sie dafür geben, in die Wohnung der beiden eingeladen zu werden und vielleicht mehr über den Dämon zu erfahren, der den kleineren Bruder verfolgt!

Dass die Familie in großer Angst lebt, wird im Verlauf der Handlung immer deutlicher, trotzdem sind die Mitschüler -und auch die Leser - schockiert, als die Geschwister eines Tages nicht mehr da sind...

Erzählt wird die Geschichte von der mittlerweile erwachsenen Julie, die ihre ehemalige Schule besucht und in der Fundkiste einen der beiden Fellmäntel entdeckt.

Eine außergewöhnliche, wunderbare und melancholische Erzählung, die euch lange im Gedächtnis bleiben wird! Wer das Buch liest, begibt sich auf eine Entdeckungsreise in die Mongolei, die auch in der Nähe von Liverpool liegen könnte.

Im Nachwort heißt es: „Ein Land, das seine Staatsdiener beauftragt, Kinder mitten in der Nacht aus dem Bett zu holen und mitzunehmen, kann wohl kaum als zivilisiert bezeichnet werden.“

Wie traurig, dass diese Aussage auch auf Österreich zutrifft!

Wolfszeit

Nina Blazon: Wolfszeit (ab 13)

Verlag: Ravensburger 576 S.; € 18,50

Französische Provinz im 18. Jahrhundert: Eine Serie grausamer Morde versetzt die Menschen in Angst und Schrecken. Sogar der König sendet aus dem fernen Versailles eine Abordnung Adelliger und Jäger, um die Bestie zur Strecke zu bringen. Wer oder was verbirgt sich hinter dieser mordlustigen Kreatur? Muss man nach einem Menschen, einem Tier oder gar nach einem Werwolf suchen?

Thomas Auvray, Schüler der königlichen Zeichenakademie und Assistent des Naturforschers de Buffon, soll eigentlich nur wissenschaftliche Studien rund um das wolfsähnliche Tier betreiben, das für die zahlreichen Toten verantwortlich sein oder sich –nach Zeugenaussagen – im Umfeld der Verbrechen zumindest herumtreiben dürfte. Bald entdeckt Thomas jedoch Ungereimtheiten, denn an den Opfern stellt er nicht nur zahlreiche Bisse eines wolfsähnlichen Tieres fest, sondern auch Messerschnitte...

Die junge Adelige Isabell hat als Einzige einen Angriff der Bestie schwer traumatisiert überlebt. Im Zuge der Ermittlungen verliebt sich Thomas in das wunderschöne

Mädchen, das von seiner Familie in ihrem Schloss versteckt wird. Nebenbei gibt es auch ein dunkles Familiengeheimnis zu entdecken, und es stellt sich heraus, dass zwischen der Adelsfamilie Isabells und einer Gastwirtsfamilie mehr Zusammenhänge bestehen, als man vermuten würde.

Wer wirklich hinter der Mordserie steckt, wird hier natürlich nicht verraten, nur so viel: Die Autorin legt so gekonnt falsche Fährten, dass die Lektüre dieses historischen Kriminalromans keine Sekunde langweilig wird.

Fazit: Sehr spannend, sehr gruselig, und ein bisschen was fürs Herz ist auch dabei!

Übrigens: Die Mordserie hat zwischen 1765 und 1767 in Frankreich tatsächlich stattgefunden und wurde von der Autorin genauestens recherchiert.

Das Geheimnis von Ashton Place – Aller Anfang ist wild

Maryrose Wood: Das Geheimnis von Ashton Place – Aller Anfang ist wild (ab 11)

Verlag: Thienemann 304 S.; € 13,40

Die 15-jährige Penelope Lumley tritt ihre erste Stelle als Kindermädchen im vornehmen Haus am Ashton Place an. Sie ist Absolventin des namhaften „Swanburne-Instituts für kluge Mädchen aus armen Verhältnissen“, liebt Gedichte (und gleichermaßen Kinder) und hat das Herz am rechten Fleck.

Die ihr anvertrauten Zöglinge Alexander, Beowulf und Cassiopeia sind nicht das, was man im Allgemeinen unter normalen Kindern versteht. Vielmehr handelt es sich um sogenannte Wolfskinder, die vom Hausherrn durch Zufall bei der Jagd im Wald aufgegriffen und zu Hause in den Stall gesperrt wurden.

Als Penelope den drei – wie Wölfe heulenden und auf allen Vieren sich bewegenden – Wesen gegenübersteht, lässt sie sich von ihrer Überraschung wenig anmerken. Ganz pragmatisch stellt sie fest, dass die Französisch- und Lateinlektionen angesichts der aktuellen Lage noch etwas warten müssen. Mit viel Einfühlungsvermögen beginnt sie, die knurrenden, heulenden Wesen zu kleinen Menschen zu erziehen und ihnen abzugewöhnen, jedem Tier nachzujagen und Schuhe zu zerbeißen.

Am Weihnachtstag sollen laut Chefin des Hauses die drei „Unerziehbaren“ bei einem vornehmen Ball der Gesellschaft vorgeführt werden – wie Affen im Zirkus. Also jede Menge Arbeit für Penelope, denn schließlich ist ihr Schicksal eng mit dem ihrer Schützlinge verknüpft. Ob das gutgehen kann und wie der große Auftritt verläuft, müsst ihr selbst nachlesen.

Das alles wird von einem außenstehenden Erzähler geschildert, der zwischen den heutigen Lesern und der Geschichte, die etwa um 1900 spielt, vermittelt. Der 2. Band mit dem Untertitel „Die Jagd ist eröffnet“ ist übrigens soeben erschienen.

Ein spannendes Lesevergnügen, das für Mädchen und Burschen gleichermaßen geeignet ist, und auch eure Eltern werden ihre Freude daran haben!

Das Schicksal ist ein mieser Verräter

John Green: Das Schicksal ist ein mieser Verräter (ab 13)

Verlag: Hanser 284 S.; € 17,40

Mit seinem vierten Jugendbuch hat John Green bereits vor seinem Erscheinen einen Bestseller gelandet: 150000 vorbestellte Exemplare – damit schließt er nahtlos an Erfolge wie „Eine wie Alaska“ oder „Margos Spuren“ an (nachzulesen in den „Gesammelten Buchtipps“).

Mit der Geschichte über zwei todkranke Jugendliche begibt sich der Autor auf heikles Terrain – groß ist die Gefahr, in Rührseligkeit zu versinken. John Green macht daraus ein Buch, das man gelesen haben muss, auch als Erwachsener! (Kleiner Hinweis am Rande: Ihr werdet einen Vorrat an Taschentüchern brauchen...)

Hazel ist 16 Jahre alt, und es steht in den Sternen, ob sie sehr viel älter wird, denn sie hat Schilddrüsenkrebs mit Metastasen in der Lunge. Überflüssig zu erwähnen, dass ihr Alltag sehr beschwerlich ist. Tagsüber zieht sie ein Sauerstoffgerät hinter sich her, die Nächte übersteht sie mit Hilfe einer Beatmungsmaschine. Auf Wunsch ihrer Mutter besucht sie eine Selbsthilfegruppe, wo sie den nur wenig älteren Augustus kennen lernt, der seine Krebserkrankung – wie es scheint - besiegt hat. Gus beschreibt seinen derzeitigen Gesundheitszustand so: Er sitzt „in einer Achterbahn, die nur aufwärts fährt“.

Krankheit hin oder her: Die beiden verlieben sich ineinander. Hazels Herzenswunsch ist es, den Autor ihres Lieblingsbuches „Ein herrschaftliches Leiden“ kennen zu lernen. Gus erfüllt ihr diesen Wunsch, und gemeinsam mit Hazels Mutter reisen sie nach Amsterdam. In den wenigen Tagen erleben sie Dinge, für die andere Jugendliche unendlich viel Zeit haben, und sie erfahren, dass die Welt keine „Wunscherfüllmaschine“ ist. Ganz im Gegenteil, denn plötzlich sitzt auch Gus in einer Achterbahn, die abwärts rast...

Das alles und noch viel mehr wird aus der Sicht der schwerkranken Hazel erzählt, und doch gelingt es dem Autor, dieser Geschichte eine gewisse Leichtigkeit zu verleihen. In diesem Zusammenhang sei besonders auf die umwerfenden Dialoge hingewiesen, die intelligent, ironisch, sarkastisch sind und über die der Leser lächeln kann, wenn auch vielleicht nur unter Tränen.

Auf Seite 36 heißt es sinngemäß, dass es Bücher gibt, die die Welt verändern könnten, wenn nur genügend Menschen sie lesen würden.

Liebe LeserInnen: Das ist so eines!

Ismael und der Auftritt der Seekühe

Michael Gerald Bauer: Ismael und der Auftritt der Seekühe (ab 12)

Verlag: dtv Reihe Hanser; 311 S.; € 8, 20

Wer im Band „Nennt mich nicht Ismael“ mit dem chaotischen Titelhelden und seinen Freunden mitgelitten und -gelacht hat, der wird sich auf ein neues Abenteuer der charismatischen Teenies freuen. Das neue Schuljahr stellt sie nämlich vor neue Herausforderungen.

Im 1. Band bzw. im vergangenen Jahr hat sich der schusselige Ismael in die unvergleichliche Kelly Faulkner verliebt. So trifft es sich gut, dass er gemeinsam mit seinem Freund Razza zu einer Geburtstagsparty eingeladen ist, auf der er hofft, endlich bei Kelly landen zu können. Natürlich verbockt er die sich ihm bietende Chance durch ein typisches Ismael-Missgeschick. Gut, dass er einen Freund wie Razza hat, der ihm rät, für seine Angebetete ein Gedicht zu schreiben und gleich mit gutem Beispiel vorangeht.

Ihr könnt euch sicher vorstellen, dass das literarische Produkt auf wenig Begeisterung stößt. (Der geniale James Scobie bezeichnet es wörtlich als „Creme de la Schei..“.) Nicht nur Ismaels Herz ist in Aufruhr, auch in seiner Familie tut sich einiges: Sein Vater arbeitet an der Neugründung der vor 20 Jahren aufgelösten Band „Die Seekühe“ (fast so gut wie „Die Beatles“), und seine Schwester Prue verliebt sich in Superhirn Scobie. Wie im ersten Band gibt es viele hinreißend komische Szenen (u. a. als Razza sich als Märchenonkel versucht und die Geschichte von Goldlöffchen und den drei blutsaugenden außerirdischen Bären erzählt), und es wird wieder deutlich, dass man mit den richtigen Worten viel erreichen kann... Und noch etwas: Barry Bagsley aus Band 1 sprüht wieder Gift und Galle, aber selbst der Oberfiesling hat einen wunden Punkt... Ob aus Ismael und Kelly ein Paar wird, obwohl Nebenbuhler Brad eigentlich viel größer, muskulöser und cooler ist, müsst ihr selbst herausfinden. Ich garantiere euch höchstes Lesevergnügen!

Kentucky Star

Kate diCamillo: Kentucky Star (ab 10)

Verlag: dtv junior; 125 S.; € 6,20

Speziell für unsere neuen Leseratten und Bücherwürmer (aber natürlich auch für die "alten") ist der aktuelle Buchtipp geeignet. In dieser Geschichte geht es um einen Jungen, dem das Schicksal bereits übel mitgespielt hat, doch auch der Neustart steht unter keinem guten Stern...

Der 12-jährige Rob ist mit seinem Vater nach Florida gezogen und wohnt in einem heruntergekommenen Motel mit dem klingenden Namen „Kentucky Star“. Beide verdrängen die Trauer um die Mutter bzw. Ehefrau, die vor kurzem nach einer schweren Krankheit gestorben ist. Rob wird im Buch als „absoluter Profi im Nichtweinen“ charakterisiert, dem nicht einmal die gemeinen Attacken seiner Schulkollegen eine Träne entlocken. Er akzeptiert seine Rolle als Außenseiter.

Eines Tages taucht in der Klasse eine neue Schülerin mit dem ungewöhnlichen Namen Sixtine auf, die unter der Trennung ihrer Eltern leidet und daraus einen immensen Zorn auf die ganze Welt entwickelt. Die beiden Kinder, die nicht unterschiedlicher sein könnten, nähern sich vorsichtig einander an. Und als Rob im Wald hinter dem Motel einen lächerlich kleinen Käfig entdeckt, in den ein Tiger eingesperrt ist, wissen beide, dass sie eine gemeinsame Mission zu erfüllen haben...

Das ist nicht nur eine spannende Geschichte, sondern in erster Linie eine sehr berührende, ihr könnt also schon mal Taschentücher bereithalten. Seid nicht enttäuscht vom unerwarteten Ende. Mit etwas Nachdenken erkennt ihr, dass alles Sinn macht.

Saeculum

Ursula Poznanski: Saeculum (ab 12)

Verlag: Loewe 495 S.; € 15,40

Die österreichische Autorin Ursula Poznanski hat mit ihrem Erstlingswerk „Erebos“ gleich ins Schwarze getroffen (nachzulesen unter Buchtipp März 12) und wurde

dafür 2011 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet. Nun liegt ein weiteres spannendes Abenteuer vor, das den Leser in die Welt des Mittelalters entführt. Der Medizinstudent Bastian hat sich in Sandra verliebt, die für längst vergangene Zeiten schwärmt. Als er gemeinsam mit ihr einen mittelalterlichen Markt besucht, lässt er sich zu einer sogenannten Mittelalter-Convention überreden, die am bevorstehenden Pfingstwochenende über die Bühne gehen soll. Das ist ein Rollenspiel, bei dem die Teilnehmer in einem Wald - fern von jeder Zivilisation - einige Tage so leben wie im Mittelalter und auf alles, was nach dem 14. Jahrhundert erfunden wurde, verzichten. Sandras Interesse an Bastian scheint bereits während der Anreise zu schwinden, doch die anderen Gruppenmitglieder sind auch sehr nett – und mehr oder weniger verrückt. Zu viel sei hier natürlich nicht verraten, aber wer glaubt, dass dieses Wochenende nur eine nette Abwechslung zum Alltagstrott bieten wird, der irrt gewaltig. Was Bastian mit seinen neuen Freunden – oder vielleicht doch eher Feinden? – im düsteren Waldviertel erlebt, gleicht viel mehr einem Horrortrip: Gruppenmitglieder verschwinden, seltsame Zeichen tauchen auf und ein Unglück folgt auf das nächste... Hängt vielleicht alles mit einem geheimnisvollen Fluch zusammen? Wem darf Bastian eigentlich noch vertrauen? Ich kann euch versprechen, dass es euch auch bei – hoffentlich – sommerlichen Temperaturen ständig kalt über den Rücken laufen wird! Übrigens: Das Buch ist nicht nur immens spannend, es sieht auch sehr gut aus. Eine optische Bereicherung für jedes Bücherregal!

Die wilden Hühner

Cornelia Funke: Die wilden Hühner (ab 10)

Verlag: Oetinger 171 S.; € 7,20

Vier Mädchen, Sprotte (eigentlich Charlotte), Frieda, Melanie und Trude (im zweiten Band kommt noch ein fünftes dazu), nehmen wieder einmal Anlauf, sich zu einer richtigen Bande zusammenzuschließen. Dabei ist es gar nicht so einfach, die dafür nötigen geheimen Beschlüsse zu fassen, denn die „Pygmäen“, vier Jungs aus ihrer Klasse, sind ihnen in puncto Bandengründung weit voraus und heften sich an ihre Fersen. Da kommt es den Mädchen ganz gelegen, dass Sprottes Oma für einige Tage auf Verwandtenbesuch weilt und die Enkelin sozusagen Großmutter's Laden (sprich: ein Häuschen im Grünen) schmeißen muss. Zu ihren Aufgaben zählen u.a. Unkrautjäten, Aufräumen, Lüften und das Versorgen der Hühner. Ach ja, die Vorratskammer, in der sich die leckeren Kekse befinden, geht Sprotte gar nichts an, genauso wenig wie der geheimnisvolle schwarze Schlüssel...

Während sich die Mädchen – natürlich verbotenerweise – in Omas Haus Gedanken über den besagten Schlüssel machen, schenken die „Pygmäen“ den Sprotte anvertrauten Hühnern die Freiheit, was so ziemlich die größte Katastrophe bedeutet. Die Mädels lassen diese Schmach selbstverständlich nicht auf sich sitzen und rüsten sich zum Gegenangriff...

Ach ja, und was es nun mit dem geheimnisvollen Schlüssel auf sich hat, müsst ihr selbst nachlesen.

Glücklicherweise hat Cornelia Funke schon mehrere „Wilde-Hühner“-Bände geschrieben, sodass ihr auch gleich für die Ferien mit vergnüglichem Lesestoff versorgt

seid. Wem das noch immer zu wenig ist, der kann sich auf C. Funkes „Tintenherz“-Trilogie stürzen (nachzulesen unter "Gesammelte Buchtipps").

Margos Spuren

John Green: Margos Spuren (ab 14)

Verlag: dtv (Reihe Hanser); 333 S.; € 9,20

Der damals erst neunjährige Ich-Erzähler Quentin und die gleichaltrige Margo sind Nachbarskinder und leben in Orlando, Florida. Wie so oft machen sie sich auf den Weg zum Spielplatz, durchqueren einen Park und entdecken - an einen Baum gelehnt - eine männliche Leiche. In der folgenden Nacht steht die abenteuerlustige Margo an Quintins Kinderzimmerfenster. Sie hat Nachforschungen über den Toten angestellt, der Selbstmord verübt hat, vielleicht, weil "in ihm alle Saiten" gerissen sind.

Jahre später klopft Margo wieder an Quintins Fenster und bittet ihn, sie auf eine nächtliche Tour an der Grenze zum Kriminellen zu begleiten, da sie elf Dinge zu erledigen hat. Es ist ein Rachefeldzug gegen Menschen, die sie in letzter Zeit schwer enttäuscht haben. Die lange Nacht gipfelt in einem Einbruch in Sea World, wobei Quentin zu diesem Zeitpunkt bereits bis über beide Ohren in seine ehemalige Spielgefährtin verliebt ist.

Am nächsten Morgen ist das Mädchen verschwunden. Da dies nicht zum ersten Mal der Fall ist, regt das kaum jemanden auf und der Alltag scheint seinen üblichen Gang zu nehmen. Quintins und Margos Jahrgang bereitet sich auf den großen Abschlussball und auf die Schlussprüfungen an der Highschool vor. Da entdeckt Quentin Spuren, die das Mädchen extra für ihn gelegt hat. In größter Sorge macht er sich teils alleine teils mit drei Freunden auf die Suche nach der undurchschaubaren Margo...

Mit diesem Roman beweist John Green, ebenso wie mit "Eine wie Alaska" (nachzulesen unter "Gesammelte Buchtipps"), dass er ein herausragender Jugendbuchautor ist.

Eisbär, Elch und Eule

Bibi Dumon Tak: Eisbär, Elch und Eule (ab 10)

Verlag: Bloomsbury; 135 S.; € 15,40,-

Wer nach einem etwas anderen Tierbuch sucht, der ist mit vorliegendem Werk bestens beraten.

Die Autorin beschreibt auf geistreiche, witzige Art und Weise 23 Tiere, die rund um den Nord- und den Südpol ihr Dasein fristen und den extremen Lebensbedingungen mit Hilfe ihrer erstaunlichen Fähigkeiten trotzen.

So erfährt man beispielsweise viel Wissenswertes über die freundlichen Elche, die ohne Vorwarnung und ohne Beleuchtung nächtens Straßen überqueren und schon mal private Swimmingpools auf ihre Elchtauglichkeit überprüfen.

Oder über den Eisbären, den "Rolls-Royce unter den Polartieren", der gleich mehrere "Winter-Raffinessen" vieler anderer Polarbewohner in sich vereint.

Jedes Kapitel wird von einem "Es war einmal" - Text ergänzt. Diese kurzen Informationen mit märchenhafter Einleitung erzählen von Einzelschicksalen, wie

etwa vom kurzen Leben des Eisbären Knut im Hamburger Zoo oder von einem verwitweten Kaiserpinguin, der in seiner Einsamkeit einen Stein ausbrüten wollte. Nebenbei erfahrt ihr auch, warum Rudolph - das gleichnamige Rentier aus dem bekannten Weihnachtslied - ein Mädchen gewesen sein muss. Wisst ihr übrigens, was Krill ist? Seht ihr, ein weiterer Grund, das hochamüsante Tierbuch für Jung und Alt (wunderschön illustriert in Weiß, Blau, Grau und Schwarz von Martijn van der Linden) schleunigst zu lesen.

Erebos

Ursula Poznanski: Erebos (ab 13)

Verlag: Loewe; 486 S.; € 10,30

Die junge österreichische Autorin ist für ihren spannenden Roman mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet worden - und das, wie ich glaube, völlig zu Recht. Die Geschichte spielt in London, der Protagonist heißt Nick Dunmore, ist geschätzte 16 Jahre alt und ein leidlich guter Schüler.

An seiner Schule kursiert ein geheimnisvolles Computerspiel, das Nicks SchulkollegInnen in seinen Bann zieht. Erst will er nichts davon wissen, dann siegt jedoch die Neugierde. Nach einigen Schwierigkeiten ist er schließlich im Besitz der DVD und das Spiel *Erebos* kann beginnen. Dabei sind einige Regeln zu beachten:

- 6 Jeder Spieler hat nur eine Chance, *Erebos* zu spielen. Wenn man sie vergibt, d. h. seine Spielfigur stirbt, ist es unwiderruflich vorbei.
- 7 Man muss unbedingt alleine spielen, darf außerhalb des Spiels - also in der Realität - nie den Namen seines Spielcharakters nennen und innerhalb nie seinen wirklichen Namen.
- 8 Kein Spieler darf in der realen Welt über *Erebos* sprechen.
- 9 Die *Erebos* - DVD darf nur dann kopiert werden, wenn der Spieler vom sogenannten Boten dazu aufgefordert wird.

So betritt Nick die abenteuerliche Welt von *Erebos* in Gestalt des Dunkelelfen Sarius. Bald stellt sich heraus, dass *Erebos* mehr kann als jedes andere Computerspiel. Es scheint über seine Spieler sehr genau Bescheid zu wissen und erteilt Aufträge, die in der Realität auszuführen sind.

Als Nick zu einem Mord aufgefordert und einer seiner besten Freunde bei einem "Unfall" schwer verletzt wird, erkennt er, welche Gefahren von diesem Spiel ausgehen...

So wie Nick in das Computerspiel hineingezogen wird, gerät der Leser in den Sog des Buches.

Extrem spannend!!!

Die Zeit der Wunder

Anne-Laure Bondeaux: Die Zeit der Wunder (ab 12)

Verlag: Carlsen; 189 S.; € 13,30,-

"Ich heiße Blaise, bin ein französischer Student auf dem Flughafen." Mit diesem "Satz" leitet der Ich-Erzähler Blaise alias Koumail die Geschichte seines abenteuerlichen Lebens ein. Während der ca. 20-jährige Student auf dem Flughafen

Roissy-Charles-de-Gaulle auf die Maschine nach Tiflis wartet, lässt er in Form einer Rückblende seine Kindheit und Jugend Revue passieren:
Geboren im Kaukasus flieht er mit seiner "Ziehmutter" Gloria vor dem grauenhaften Krieg zwischen Russen und Tschetschenen. Aus Erzählungen Glorias "weiß" er, dass seine richtige Mutter Französin war und bei einem Zugsunglück im Kaukasus schwerst verletzt wurde. Ihr Baby -Blaise- hat sie Gloria anvertraut, die sich liebevoll um das "kleine Wunder" kümmert und beschließt, es in seine Heimat Frankreich zu bringen. So beginnt eine Odyssee quer durch Europa, auf deren Stationen Gloria und Blaise immer wieder schwer enttäuscht werden, große Armut erleben, aber auch gute Freunde finden, die sie jedoch immer wieder zurücklassen müssen. In dieser Zeit lernt der Junge, dass man die Hoffnung niemals aufgeben darf und dass "Glücklichsein zu jeder Zeit empfohlen wird". Letztendlich landet Blaise als Zwölfjähriger alleine in Frankreich und wird in den nächsten Jahren alles daransetzen, Gloria wiederzufinden... Ein großartiges, bewegendes Buch, das man gelesen haben muss!

Das schaurige Haus

Martina Wildner: Das schaurige Haus (ab 11)
Verlag: Beltz & Gelberg; 205 S.; € 13,40

Eine vierköpfige sächsische Familie muss nach Bayern übersiedeln, da der Vater im Allgäu einen Job gefunden hat. Ein großes Haus mit Garten, das neben einer Kapelle und einem kleinen Friedhof liegt, wird zu einem verdächtig niedrigen Preis angemietet. Dass plötzlich, während der Umzug vonstatten geht, die Totenglocke läutet, ist wohl kein gutes Omen.

Die düsteren Anzeichen häufen sich: Schnecken über Schnecken - mit und ohne Häuschen - im Garten und modrige Luft, dunkle Möbel und eine bedrückende Atmosphäre im Haus. Erzählt wird aus der Ich-Perspektive des 13-jährigen Hendrik, der es besonders schwer hat, denn er wird von den Dorfjugendlichen nach Strich und Faden schikaniert und ist des Öfteren Jaucheattacken ausgesetzt. Einziger Lichtblick ist die gleichaltrige Ida, in die er sich ein bisschen verliebt.

Sein fünfjähriger Bruder Eddi entwickelt sich in der Zwischenzeit zu einem Schlafwandler, der seltsame Buchstaben - oder sind es doch nur Schnecken? - an die Wand malt.

Bald kommt Hendrik einem Verbrechen auf die Spur, das vor ca. 30 Jahren in diesem Haus verübt wurde und dem ein Brüderpaar zum Opfer gefallen ist. Seither sind immer wieder Kinder aus dem Dorf zu Tode gekommen. Hat einer der ermordeten Brüder das Haus und seine neuen Bewohner mit einem Fluch belegt? Was hat die unheimliche alte Frau, die manchmal um das Haus schleicht, mit den Vorfällen zu tun? Kann das Geheimnis mit Hilfe eines Tagebuches gelüftet werden, das Hendrik hinter einer verborgenen Tür im Keller aufstöbert?

Das müsst ihr alles selbst herausfinden. Nervenkitzel garantiert!!!

Der Mann auf dem roten Felsen

Autor: Marjaleena Lembcke; (ab 13) Verlag: dtv; 219 S.; € 8,20

Die in Finnland geborene Autorin, die seit Jahrzehnten in Deutschland lebt und sowohl für Kinder als auch für Erwachsene schreibt, mag ich wegen ihrer ruhigen Erzählweise sehr gerne.

Im Großen und Ganzen kann sich der 14-jährige Mika nicht beklagen: Mit seiner Zwillingsschwester Lina und auch mit seinen Eltern versteht er sich gut. Die Mutter ist Schulpsychologin, sein Vater hat den Lehrberuf aufgegeben und schreibt an einem Buch. „Sie hingen alle an langen Fäden zusammen. Jeder konnte sich fortbewegen, so weit er wollte – wenn einer die anderen brauchte, zog er an seinem Faden ..., und sie kamen zurück.“ So sieht Mika seine Familie. Er hat außerdem gute Freunde, auch wenn einer von ihnen ausgerechnet mit dem Mädchen zusammen ist, auf das auch er ein Auge geworfen hat. Alles läuft in geordneten Bahnen, nur ein bisschen langweilig ist ihm vielleicht.

Doch dann geschehen Dinge, für die es vorerst keine Erklärung gibt: Ein älterer Mann, mal mit einem weißen Hemd, mal mit einer Seemannsjacke bekleidet, beobachtet mit einem Fernrohr das Haus, in dem die Familie lebt, und macht sich an Lina heran. Das Manuskript des Vaters, an dem er seit drei Jahren schreibt (mit Schreibmaschine, nicht mit Computer!), ist plötzlich spurlos verschwunden.

Eines Tages beobachtet Mika seine Mutter, die sich in einem zwielichtigen Viertel von Helsinki mit einem älteren Mann trifft. Ist das der Typ mit dem Fernrohr? Beträgt sie ihren Ehemann, oder ist sie gar in Drogengeschäfte verwickelt?

Das dürft ihr natürlich wieder selbst herausfinden, und ihr werdet dabei entdecken, dass auf der glatten Oberfläche einige Risse sichtbar werden.

Als Krimi – so wie auf dem Cover angekündigt – würde ich das Buch nicht unbedingt bezeichnen, eher als eine gute Geschichte über Familienbande und Freundschaft mit überraschenden Wendungen.

Übrigens: Jedes der 24 Kapitel wird mit einem Rätsel eingeleitet, so wie Mika von seinem Vater fast täglich eines auf seinem Frühstücksteller serviert bekommt.

Kostprobe gefällig?

„Das Erste gehört zu einem selbst, das Zweite ist ein Narr, treten sie zusammen auf, wird es peinlich.“

Das Camp

Autor: Gary Paulsen; (ab 10)

Verlag: Süddeutsche Zeitung: Junge Bibliothek; 108 S.; € 9,20

Das wohl bekannteste Buch dieses Autors „Allein in der Wildnis“ ist euch vielleicht ein Begriff und wird an unserer Schule immer wieder gerne als Klassenlektüre gelesen.

Mit dem vorliegenden schmalen Band wollte Paulsen seiner geliebten Großmutter ein Denkmal setzen.

Die Geschichte spielt in der Zeit des 2. Weltkriegs in den 40-er Jahren in Amerika.

Während der Vater im Krieg kämpft, arbeitet die Mutter des Jungen, dessen Namen man nicht erfährt – wahrscheinlich ist es der Autor selbst -, in einer Fabrik und beginnt eine Beziehung mit einem anderen Mann. Um die Situation zu vereinfachen, wird der Junge schweren Herzens mit der Eisenbahn auf eine lange Reise bis an die kanadische Grenze

geschickt, wo seine Großmutter als Köchin neun Bauarbeiter in einem Straßenbaucamp versorgt. Dort führt er nun einige Zeit ein abenteuerliches Leben zwischen Küchenwohnwagen und Baumaschinen, lernt die nach außen hin harten Männer kennen, freundet sich mit ihnen an und darf sie bei ihrer Arbeit in ihren Lastwägen begleiten. Daneben erfährt er in der Obhut seiner Großmutter die Geborgenheit, nach der er sich so sehr sehnt, lässt sich von ihr Geschichten erzählen, in den Schlaf singen und mit Kuchen verwöhnen. Trotzdem vermisst er seine Mutter, das Heimweh lässt sich kaum mehr zügeln, sodass er sich abermals auf die weite Reise begibt.... Eine wunderbare Geschichte, ein bisschen traurig, aber nicht zu viel!

Edwards Augen

Autor: Patricia MacLachlan; (ab 12)

Verlag: Hanser; 91 S.; € 13,30

Patricia MacLachlan, eine der bedeutendsten amerikanischen Kinderbuchautorinnen, hat mit diesem schmalen Bändchen einen Volltreffer gelandet, von dem Leser aller Altersgruppen berührt sein werden, Erwachsene genauso.

Vorab sei angemerkt: Das Buch ist unendlich traurig und schön zugleich, das heißt: Taschentücher bereithalten!

„Edwards Augen“ ist die Geschichte eines Kindes, dem auf Erden wenig Zeit bleibt, erzählt aus der Sicht des um drei Jahre älteren Bruders Jake. Wie mit einem Scheinwerfer beleuchtet er Episoden aus dem kurzen Leben Edwards, die sich ihm, dem Älteren, besonders eingepägt haben.

Liebevolle Eltern, etliche Geschwister, gute Freunde, Baseballspiele, viel Musik und das Meer. In diesem Umfeld wächst Edward heran, ist ein besonderes Kind mit besonderen Augen, von denen der Ich-Erzähler vom ersten Tag an fasziniert ist: „Seine Augen haben das dunkle Schlammbrau des Nachthimmels, aber mit überraschenden goldenen Sprenkeln darin.“ Der Junge hat von klein auf vor nichts Angst, ist neugierig, fröhlich, sensibel und ausdauernd, besonders wenn es um sein geliebtes Baseballspiel geht. Und er wirkt in vielen Situationen auf eine seltsame Art weise, vergleichbar mit dem 90-jährigen Trick, einem urgroßväterlichen Freund der Familie.

Dann wird ein weiteres Baby geboren. Edward ist schon lange vor der Geburt davon überzeugt, dass es ein Mädchen wird und bestimmt den Namen, Sabine. Er fühlt sich in besonderer Weise zur kleinen Schwester hingezogen und überlegt ernsthaft, ein Jahr mit der Schule auszusetzen, damit ihm mehr Zeit mit ihr zur Verfügung stünde. Eine Überlegung, die angesichts des weiteren Handlungsverlaufs fast prophetisch klingt. Eines Tages beschließt Edward, mit dem Fahrrad in die Stadt zu fahren, um für Sabine ein Geschenk zu besorgen. Trotz Einwände seines Bruders Jake tritt er eine Fahrt an, von der er nicht mehr zurückkehren wird...

Es gibt Bücher, die schlicht und einfach perfekt sind. „Edwards Augen“ ist eines davon.

Und der Himmel rot

Autor: Gabi Kreslehner, (ab 13/14) Verlag: Beltz&Gelberg; 140 S.; € 13,40

Willkommen im neuen Lesejahr, liebe Schülerinnen und Schüler!

Aus aktuellem Anlass möchte ich euch das kürzlich erschienene Buch der oberösterreichischen Autorin Gabi Kreslehner vorstellen. Aktuell deshalb, weil sie im Oktober unsere Schule besuchen und für die 3. und 4. Klassen je eine Lesung bestreiten wird.

Nun also zum Inhalt: Vor mehr als 1000 Tagen ist das bislang einigermaßen normale Leben des nun 17-jährigen Protagonisten aus den Fugen geraten. Seit damals gibt es ein Vorher und ein Nachher.

Vorher war er noch Oliver, nachher ist er nur mehr Darm. (Das ist sein Nachname, der – wie er findet -viel zu gut zu seinem jetzigen Leben passt.) Seine Schwester Irina ist damals verschwunden und einige Zeit später ist seine Mutter tot, gestorben vielleicht an gebrochenem Herzen und das ausgerechnet an seinem Geburtstag. Seither lebt er bei seinem Onkel Kurt, der das distanzierte Verhalten seines einzigen Neffen mit bewundernswerter Geduld erträgt, ebenso wie Darms einziger Freund Muskat.

Die Beziehung zu Jana, einem Mädchen aus seiner Klasse und gleichzeitig Tochter des Lehrers, den er am wenigsten leiden kann, verläuft wie eine Berg- und Talfahrt, weil er sich immer wieder abweisend und kühl gibt, innerlich erstarrt ist. Warum er keine echte Nähe zulassen kann oder will, erfahren die Leser relativ spät. Vielleicht hat er zu wenig getrauert, sinniert Darm vor sich hin.

Dann tauchen plötzlich zwei Polizisten auf, die er noch von damals kennt. Irina wurde endlich gefunden oder besser gesagt das, was nach 1000 Tagen von einem Menschen übrig bleibt. Und langsam wird klar, dass Oliver Darm darüber mehr weiß, als er bisher preisgegeben hat...

Was damals passiert ist und warum der Protagonist noch immer Irinas Schuhe (Storchenbeine und trotzdem Schuhgröße 40) in seinem Kasten aufbewahrt, müsst ihr natürlich selber herausfinden.

Ein hochinteressantes Buch, das - Aufbau und Sprache betreffend - sicher einige Anforderungen an seine Leser stellt.

Den mit Preisen überhäuften ersten Jugendroman der Autorin „Charlottes Traum“ möchte ich euch in diesem Zusammenhang noch einmal ans Herz legen. Ihr könnt im Buchtipp vom April 2010 nachlesen, worum es darin geht.

Die Tribute von Panem. Tödliche Spiele

Autor: Suzanne Collins; 415 S.; € 18,20; (ab 13),

Panem ist ein totalitärer, hoch technologisierter Staat in einer - hoffentlich - noch fernen Zukunft, der in 12 Distrikte unterteilt ist und von großem Reichtum und extremer Armut geprägt wird. Jedes Jahr findet ein ganz besonderes Spektakel statt, die sogenannten Hungerspiele. Dabei werden 24 Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren ausgelost, die in einer künstlichen Arena gegeneinander kämpfen müssen. Nur einer darf dabei überleben, während die gesamte Bevölkerung via Bildschirm Tag und Nacht Zeuge des grausamen Geschehens ist.

Ich-Erzählerin und Protagonistin ist die 16-jährige Katniss, die sich anstelle ihrer erst 12 Jahre alten Schwester Prim freiwillig meldet. Sie hat schon einiges hinter sich und ist eine geschickte Jägerin, die seit dem Tod des Vaters für ihre Familie sorgen muss. Gemeinsam mit Peeta, einem Jungen aus ihrem Distrikt, und 22 anderen Jugendlichen ist

sie Hauptakteurin in diesem Spiel auf Leben und Tod. Sie sind die Gladiatoren der Moderne.

Obwohl jeder gegen jeden kämpft, rettet Peeta Katniss das Leben. Sind seine Gefühle für sie echt, oder spielt er nur eine ihm vorgegebene Rolle, weil das Publikum an den TV-Geräten inmitten des blutigen Überlebenskampfes einen Hauch von Romantik erleben will?...

Wer spannende Bücher mit schneller Handlung mag, wird hier bestens bedient. Da mittlerweile zwei weitere Bände der Panem-Trilogie mit den Untertiteln „Gefährliche Liebe“ und „Flammender Zorn“ erschienen sind, seid ihr für die Ferien mit Lesestoff versorgt.